

Kopf und Zahl 2017

Herausgeber

Kanton St.Gallen
Fachstelle für Statistik

Telefon 058 229 77 77

statistik@sg.ch

www.statistik.sg.ch

Staatskanzlei/Kommunikation

Telefon 058 229 32 64

kommunikation@sg.ch

www.sg.ch

Redaktion

Fachstelle für Statistik
(FfS-SG)

Sponsor

St.Galler
Kantonalbank

Satz und Layout

Amt für Raumentwicklung
und Geoinformation

Druck

galledia ag

Gestaltungskonzept/**Titelbild**

dreh gmbh

Bestellungen

Telefon 058 229 32 58

drucksachen.sk@sg.ch

Ausgabe September 2017

**Kopf
und
Zahl**

St Gallen kann es.

Der Kanton St.Gallen

Gesamtfläche (ohne Seen) **1951 km²**
davon

Landwirtschaftliche Nutzfläche **48%**

Wald und Gehölz **32%**

Siedlungsfläche **10%**

Felsen, Geröll, Fließgewässer **10%**

Höchster Punkt ●: Ringelspitz **3247 m ü.M.**

Tiefster Punkt ●: Steinach **398 m ü.M.**

Länge Kantonsgrenze Total **486 km**
davon

Grenze zum Ausland **70 km**

Grenze zu den Kantonen TG, ZH, GL, SZ, GR **284 km**

Grenze zu den Kantonen AI und AR **132 km**

Nachbarkantone

TG **Thurgau**

AR **Appenzell Ausserrhoden**

AI **Appenzell Innerrhoden**

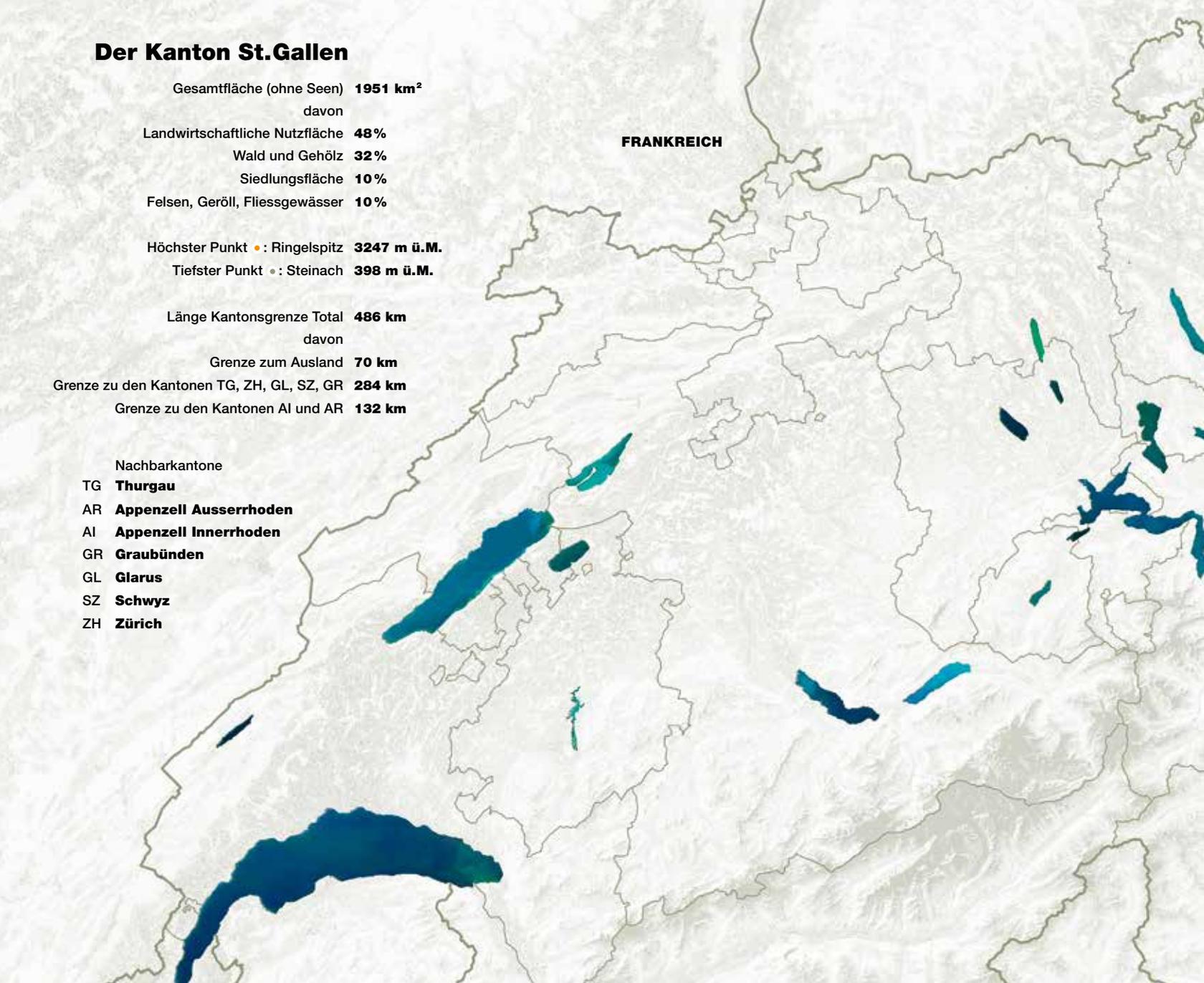
GR **Graubünden**

GL **Glarus**

SZ **Schwyz**

ZH **Zürich**

FRANKREICH





DEUTSCHLAND

TG

ZH

AR

AI

ÖSTERREICH

SZ

LIECHTENSTEIN

GL

GR

ITALIEN



Inhalt

Bevölkerung	4
<i>Altersstruktur der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung</i>	8
Bildung	10
Soziale Sicherheit	14
<i>Ausserordentliche Ergänzungsleistungen im Rentenalter</i>	16
<i>Pflege und Unterbringung der alternden Bevölkerung</i>	18
Gesundheit	22
<i>Akutgeriatrie im Kanton St.Gallen</i>	24
Arbeitsmarkt	26
Wirtschaft	28
Verkehr	32
Bau- und Wohnungswesen	34
Umwelt, Energie, Raum	36
Politik	38
Öffentliche Finanzen	40
Gemeindekennzahlen	42
Parlamentarier/-innen, Regierung und Gerichte	
Karte der Wahlkreise und Gemeinden	

Bevölkerung

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

	Ständige Wohnbevölkerung			Staatsbürgerschaft		
	Total	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Anteil an Gesamtbevölkerung Schweiz in %	Schweiz	Ausland	Ausland in %
2006	461 810	0,4	6,15	367 092	94 718	20,5
2007	465 937	0,9	6,14	368 476	97 461	20,9
2008	471 152	1,1	6,12	369 971	101 181	21,5
2009	474 676	0,7	6,10	371 609	103 067	21,7
2010	478 907	0,9	6,09	374 368	104 539	21,8
2011	483 156	0,9	6,07	376 226	106 930	22,1
2012	487 060	0,8	6,06	377 489	109 571	22,5
2013	491 699	1,0	6,04	379 074	112 625	22,9
2014	495 824	0,8	6,02	380 500	115 324	23,3
2015	499 065	0,7	5,99	381 712	117 353	23,5
2016	502 552	0,7	5,97	382 829	119 723	23,8

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik ESPOP (bis 2009), STATPOP (ab 2010)

Der Kanton St.Gallen ist bevölkerungsmässig der fünftgrösste Kanton der Schweiz nach Zürich, Bern, Waadt und Aargau. Die ständige Wohnbevölkerung im Kanton ist seit 2006 kontinuierlich leicht gewachsen (T1). Da der Bevölkerungszuwachs im Kanton St.Gallen kleiner ausfällt als in der Gesamtschweiz, sinkt der Anteil des Kantons an der Schweizer Gesamtbevölkerung jedoch stetig. Der stärkste Bevölkerungszuwachs im Kanton, mit über einem Prozent, fand im Jahr 2008 statt. Der Anstieg bei der ausländischen Wohnbevölkerung fällt seit mehreren Jahren leicht grösser aus als bei der Schweizer Wohnbevölkerung. Als Folge hat sich der Ausländeranteil seit 2006 kontinuierlich erhöht und liegt nun im Jahr 2016 bei knapp einem Viertel der ständigen Wohnbevölkerung.

Eine Veränderung in der Bevölkerungszahl ist das Ergebnis des Zusammenspiels von Geburten, Todesfällen und Zu- und Abwanderungen (T2). Das aktuelle Bevölkerungswachstum im Kanton St.Gallen ergibt sich einerseits aufgrund des Geburtenüberschusses von 1543 Personen. Andererseits trägt der positive Wanderungssaldo, der sich daraus ergibt, dass die Zahl der Zugewanderten grösser ist als die Zahl der Weggezogenen, stark zum Bevölkerungswachstum bei. Allerdings hat sich sein Beitrag seit dem Jahr 2015 gegenüber früheren Jahren stark verringert. Durch Einbürgerungen erhöht sich die Zahl der Schweizer Wohnbevölkerung.

Bevölkerungsbewegungen					
	Geburten	Todesfälle	Geburten- überschuss	Wanderungs- saldo	Einbürger- ungen
2006	4 371	3 573	798	1 041	2 037
2007	4 487	3 709	778	3 458	2 593
2008	4 664	3 726	938	4 466	2 310
2009	4 794	3 781	1 013	2 735	1 895
2010	4 852	3 764	1 088	2 327	2 513
2011	4 977	3 665	1 312	3 006	1 781
2012	4 958	3 937	1 021	3 200	1 678
2013	5 112	3 728	1 384	3 475	1 460
2014	5 058	3 805	1 253	3 044	1 863
2015	5 363	3 945	1 418	1 663	1 797
2016	5 388	3 845	1 543	1 794	1 844

Quelle: Bundesamt für Statistik BEVNAT, ESPOP (bis 2010), STATPOP (ab 2011)

**Ständige ausländische Wohnbevölkerung
nach Staatsangehörigkeit**

	2006	2008	2010	2012	2014	2016
Total	96 305	102 231	105 018	109 978	115 805	120 223
davon mit Staats- angehörigkeit						
Deutschland	13 245	18 983	21 205	23 002	23 698	23 651
Serbien, Monte- negro, Kosovo	20 453	19 856	19 411	19 410	19 516	19 444
Italien	13 803	13 459	13 109	13 148	13 522	13 745
Mazedonien	8 746	8 896	9 252	9 532	9 840	10 007
Österreich	5 923	6 501	6 745	7 037	7 552	7 789
Portugal	3 286	3 660	4 019	4 629	5 348	5 558
Türkei	5 654	5 245	4 987	4 835	4 701	4 542
Bosnien und Herzegowina	5 768	5 285	4 930	4 726	4 562	4 446

Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

Die ständige ausländische Wohnbevölkerung im Kanton (T3) ist insbesondere in den konjunkturstarken Jahren 2007 und 2008 angestiegen. Die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit. An zweiter Stelle stehen Personen aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo.

Die Altersklassen der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre sind deutlich kleiner als die nachfolgenden Altersklassen. Zahlenmässig am stärksten vertreten sind die Jahrgänge der heute 45- bis 54-Jährigen. Die Zahl der älteren Menschen wird in Zukunft wachsen, was an den stärker besetzten nachkommenden Altersklassen abzulesen ist. Bis zum 60. Altersjahr sind Frauen untervertreten. Aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung ändert sich dies jedoch in den obersten Altersklassen.

Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung 2016				
Alters- klassen	Gesamt	Anteile der Altersklassen in %	Frauen in %	Schweizer Staats- angehörigkeit in %
Gesamt	502 552	100,0	50,0	76,2
0 – 17	92 568	18,4	48,7	74,7
18 – 25	51 445	10,2	48,1	77,1
26 – 44	129 036	25,7	48,6	65,4
45 – 64	140 579	28,0	49,6	78,0
65 – 79	65 103	13,0	52,0	88,6
80 +	23 821	4,7	63,0	93,8
0 – 4	26 187	5,2	48,2	73,7
5 – 9	25 372	5,0	48,6	73,8
10 – 14	24 811	4,9	49,3	74,5
15 – 19	27 904	5,6	48,5	78,5
20 – 24	32 491	6,5	48,2	77,1
25 – 29	36 018	7,2	48,4	69,7
30 – 34	35 263	7,0	48,1	63,6
35 – 39	33 216	6,6	48,4	62,6
40 – 44	31 787	6,3	49,3	67,1
45 – 49	37 154	7,4	49,6	73,3
50 – 54	39 779	7,9	49,2	76,3
55 – 59	34 475	6,9	49,7	80,0
60 – 64	29 171	5,8	50,1	83,9
65 – 69	25 619	5,1	50,4	87,8
70 – 74	22 667	4,5	51,7	90,0
75 – 79	16 817	3,3	54,8	88,0
80 – 84	12 283	2,4	58,6	91,9
85 – 89	7 392	1,5	64,6	95,2
90 +	4 146	0,8	73,0	96,9

Quelle: Bundesamt für Statistik STATPOP

Bevölkerung

Altersstruktur der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung

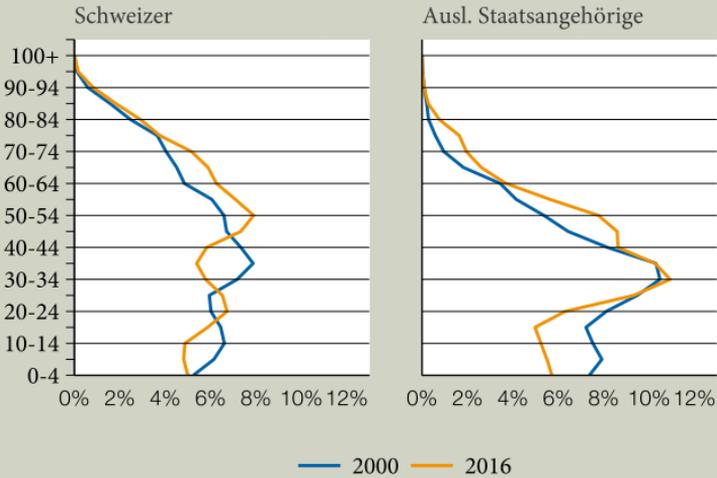
Der Vergleich der Altersstruktur der Schweizer und der ausländischen ständigen Wohnbevölkerung im Kanton St. Gallen zeigt deutliche Unterschiede (G1): Bei der ausländischen Bevölkerung liegt der grösste Anteil im Altersbereich von 25–44 Jahren, bei den Schweizern gibt es deutlich mehr ältere Menschen. Die zeitliche Entwicklung zeigt ebenfalls Unterschiede: Bei den Schweizern lagen im Jahr 2000 die beiden grössten Ausprägungen in den Altersbereichen von 5–19 und 30–44 Jahren, 2016 liegen diese in den Bereichen von 20–29 und 45–59 Jahren. Im Gegensatz dazu bleiben bei der ausländischen Wohnbevölkerung die grössten Anteile konstant im Altersbereich von 25–39 Jahren.

Grafik G2 zeigt die jährliche Veränderung der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung in verschiedenen Altersgruppen. Zur Zunahme tragen die internationale und interkantonale Zuwanderung, Geburten und der Wechsel von der nichtständigen zur ständigen Wohnbevölkerung bei; zur Abnahme der Wegzug ins Ausland oder in einen anderen Kanton, Einbürgerungen und Todesfälle. Den grössten Beitrag zur Veränderung leisten die Wanderungsbewegungen. Die jüngeren Personengruppen sind in den letzten 15 Jahren gewachsen, während bei den Altersgruppen ab 45 Jahren Abnahmen zu verzeichnen sind. Dies erklärt den gleichbleibend hohen Anteil bei den 25–44-Jährigen (G1). Diese Entwicklung ist sowohl für alle ausländischen Staatsangehörigen wie auch für die beiden bevölkerungsstärksten Ausländergruppen im Kanton St. Gallen – Deutschland und Italien – ersichtlich und deutet darauf hin, dass viele ausländische Staatsangehörige mit der Pensionierung den Kanton St. Gallen wieder verlassen. Der markante Anstieg in den Jahren 2007 und 2008 ist eine Folge der vollen Personenfreizügigkeit (EU-15 Staaten) und der wirtschaftlichen Hochkonjunktur in diesen Jahren.

Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung in Prozent Kanton St.Gallen

G1

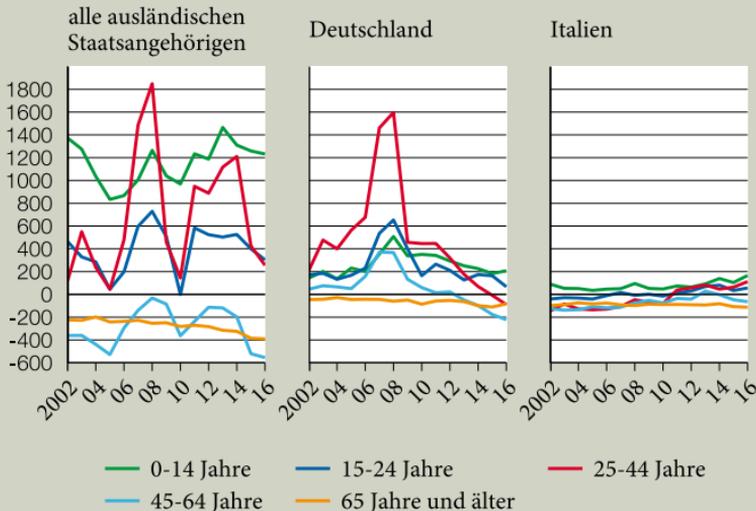
Jahre



© FfS-SG, Quelle: Staatssekretariat für Migration

Veränderung der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung gegenüber dem Vorjahr nach Altersgruppen Kanton St.Gallen

G2



© FfS-SG, Quelle: Staatssekretariat für Migration

Bildung

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Schülerinnen und Schüler in Kindergarten, Primarschule und Sonderschule inkl. Privatschulen

T1

	Schuljahre				
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Kindergarten	9654	9931	10077	10279	10292
Staatsbürgerschaft CH in %	74,2	74,6	73,9	73,5	73,1
Primarschule ¹	28926	28530	28713	28658	28937
Staatsbürgerschaft CH in %	76,4	75,7	75,3	75,4	75,0
Schüler pro Abteilung	18,9	18,7	18,8	18,5	18,5
Kleinklassen ²	1808	1721	1681	1693	1750
Staatsbürgerschaft CH in %	44,4	44,0	43,0	41,1	40,6
Schüler pro Abteilung	9,5	9,6	10,1	9,8	9,9
Besonderer Lehrplan ³	1432	1447	1461	1482	1478
Staatsbürgerschaft CH in %	68,9	66,7	65,7	64,8	63,1

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL, FfS-SG (2016/17)

1 Inklusive Basisstufe.

2 Inklusive Einführungsklasse, Einschulungsjahr und Deutschklasse Primarstufe.

3 Sonderschulen (inkl. Sprachheilkindergarten).

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Primarschulen im Kanton St.Gallen ist in den letzten fünf Schuljahren relativ stabil (T1). In den Kleinklassen sind die Zahlen in den letzten beiden Schuljahren wieder leicht ansteigend, nachdem in den Jahren zuvor ein Rückgang und somit eine vermehrte integrative Beschulung zu verzeichnen war. Besonders fällt auf, dass der Anteil Schweizer Kinder in den Kleinklassen kontinuierlich abnimmt. In den Kindergärten zeigt sich eine steigende Tendenz bei den Schülerzahlen. Der Anteil der Schweizer Kinder in den Kindergärten und Primarschulen nimmt seit 2012/13 leicht ab und liegt aktuell bei rund 73 Prozent bzw. 75 Prozent.

Die Schulen der Sekundarstufe I umfassen die Klassenstufen 7 bis 9 und schliessen damit die obligatorische Schulzeit ab. Im Kanton St.Gallen hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I in den letzten fünf Schuljahren klar abgenommen (T2). Dabei fiel der Rückgang in den Schulen mit erweiterten Ansprüchen (hauptsächlich Sekundarschule und 1. Jahr Gymnasium) stärker aus als in den Schulen mit Grundansprüchen (hauptsächlich Realschule). Ebenfalls gesunken ist der Anteil der Jugendlichen mit Schweizer Staatsangehörigkeit und zwar unabhängig des Anforderungsniveaus. Der Mädchenanteil in den Schulen mit erweiterten Ansprüchen liegt höher als bei den Realschulen und Sekundarvorbereitungsklassen.

Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe I
inkl. Privatschulen

T2

	Schuljahre				
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Grundansprüche ¹	5 416	5 471	5 417	5 395	5 297
Staatsbürgerschaft CH in %	70,1	69,2	67,8	67,5	66,7
weiblich in %	46,1	47,2	46,3	45,6	45,8
Erweiterte Ansprüche ²	10 321	10 282	9 783	9 535	9 391
Staatsbürgerschaft CH in %	87,0	85,5	85,8	85,1	84,0
weiblich in %	52,9	52,5	52,5	52,9	52,6
Ohne Selektion ³	418	302	295	248	247
Staatsbürgerschaft CH in %	88,3	89,1	87,5	85,5	84,6
weiblich in %	58,4	57,9	54,6	51,6	51,0

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL, FfS-SG (2016/17)

1 Realschule und Sekundarvorbereitungsklasse.

2 Sekundarschule, Untergymnasium, 1. Jahr Gymnasium.

3 Integrierte Oberstufe, Privatschule ohne Selektion.

Schülerinnen, Schüler und Lernende auf der Sekundarstufe II inkl. Privatschulen

T3

	Schuljahre				
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Gymnasium¹	2475	2581	2647	2650	2604
Staatsbürgerschaft CH in %	90,5	90,5	93,6	90,6	89,8
weiblich in %	56,1	55,2	55,5	58,0	59,4
Fachmittelschule	519	591	637	592	635
Staatsbürgerschaft CH in %	94,4	94,1	92,8	91,7	90,9
weiblich in %	89,6	89,7	90,4	90,0	90,7
Wirtschaftsmittelschule	474	420	402	365	345
Staatsbürgerschaft CH in %	90,5	91,0	92,5	82,5	81,4
weiblich in %	53,2	49,8	46,5	42,5	42,3
Berufsausbildung²	19843	19878	19599	19275	19440
Staatsbürgerschaft CH in %	79,9	79,3	78,8	78,3	77,7
weiblich in %	45,5	43,9	43,8	44,0	44,0
Berufsmaturität nach der Lehre	728	698	765	797	691
Staatsbürgerschaft CH in %	91,5	92,9	90,1	90,6	90,3
weiblich in %	52,7	45,9	41,4	44,3	42,0
Brückenangebote³	824	701	710	769	799
Staatsbürgerschaft CH in %	62,7	68,5	67,7	48,2	41,8
weiblich in %	63,2	67,8	62,8	56,8	52,2
Maturitätsschule für Erwachsene	148	164	168	165	170
Staatsbürgerschaft CH in %	83,1	84,8	93,5	89,7	91,2
weiblich in %	71,6	69,5	65,5	58,8	60,0

Quelle: Bundesamt für Statistik SdL, fFS-SG (2016/17)

1 2. – 4. Jahr.

2 Eidg. Fähigkeitszeugnis (inkl. lehrbegl. Berufsmaturität), eidg. Berufsattest, Anlehre.

3 Vorlehre, Integrationskurs, Berufsvorbereitungsjahr, freiwilliges 10. Schuljahr.

Die Sekundarstufe II umfasst in der Regel drei weitere Klassenstufen nach der Sekundarstufe I. Vier von fünf Schülerinnen und Schüler im Kanton St.Gallen befinden sich dabei in der beruflichen Grundbildung und besuchen neben dem Lehrbetrieb die Berufsfachschule (T3). Jede/r neunte Jugendliche geht in einem der fünf kantonalen

Gymnasien zur Schule. In den Schulen der beruflichen Grundbildung ist der Anteil der Schülerinnen in den letzten fünf Jahren relativ konstant geblieben und liegt aktuell bei 44 Prozent. Mit über 90 Prozent besonders hoch liegt dagegen der Anteil der Schülerinnen in den vier Fachmittelschulen, die die Berufsfelder Gesundheit, Soziales, Pädagogik, Musik und Gestalten unterrichten.

Von den gut zehntausend Studierenden, die ihre Studienberechtigung im Kanton St.Gallen erlangt haben und sich in einem Hochschulstudium befinden, waren im Studienjahr 2016/17 etwas mehr als die Hälfte an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben, die anderen an Universitäten (T4). Dabei haben die Fachhochschulen gegenüber den Universitäten bei den St.Gallerinnen und St.Gallern in den letzten fünf Jahren leicht, aber kontinuierlich an Beliebtheit gewonnen. Dass nur rund ein Sechstel der St.Gallerinnen und St.Galler an der Universität St.Gallen studieren, hängt damit zusammen, dass das dortige Studienangebot auf bestimmte Fächer beschränkt ist.

Studierende mit Wohnort Kanton St.Gallen vor Studienbeginn T4

	Schuljahre				
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Total	9829	9949	10122	10303	10398
Staatsbürgerschaft CH in %	93,3	93,3	93,5	93,6	93,3
weiblich in %	49,1	48,9	49,3	49,4	49,3
Universitäten CH	4897	4954	4937	4971	4963
Staatsbürgerschaft CH in %	92,8	92,7	92,9	93,0	92,8
weiblich in %	48,1	47,7	48,1	48,4	48,5
Universität St.Gallen in %	17,4	17,7	17,7	18,0	18,6
Fachhochschulen ¹ CH	4932	4995	5185	5332	5435
Staatsbürgerschaft CH in %	93,8	93,8	94,1	94,3	93,7
weiblich in %	50,1	50,1	50,5	50,3	50,1
Fachhochschule Ostschweiz in %	33,8	33,5	34,1	34,5	35,2

Quelle: Bundesamt für Statistik SHIS (Spalten 2013/14 – 2015/16 revidiert im August 2017)

1 Inklusive Pädagogische Hochschulen.

Soziale Sicherheit

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Einkommensverteilung der über 24-jährigen Steuerpflichtigen 2014 ¹							
Stufen des Reineinkommens in 1000 CHF	Total	25 – 65-Jährige ²				Über 65-Jährige ²	Anteil mit Reineinkommen > 150 000 in % ³
		ohne Kind(er)		mit Kind(ern)			
		verh.	unverh.	verh.	unverh.		
Total	258 005	32 761	100 807	47 927	13 223	63 287	40,4
0	8 632	451	5 234	383	318	2 246	18,6
0,1 bis 19,9	24 391	1 177	14 526	683	1 132	6 873	17,6
20 bis 39,9	53 908	2 852	24 796	1 988	3 047	21 225	30,5
40 bis 59,9	64 890	5 713	32 670	7 387	4 054	15 066	33,1
60 bis 79,9	44 082	7 007	14 332	11 501	2 467	8 775	43,9
80 bis 99,9	26 510	6 159	5 068	10 097	1 043	4 143	53,4
100 bis 199,9	29 942	8 109	3 590	13 338	974	3 931	69,2
200 bis 299,9	3 298	779	344	1 517	116	542	89,8
300 bis 399,9	1 049	235	115	468	36	195	95,4
400 bis 499,9	459	102	47	207	13	90	97,2
500 u.m.	844	177	85	358	23	201	98,3

T1

Quelle: Fachstelle für Statistik SG Statistikdaten Steuern natürliche Personen

- 1 Inkl. Quellensteuerpflichtige. Steuerpflichtige unter 25 Jahren sind in der Tabelle nicht berücksichtigt, weil viele davon ausbildungsbedingt ohne Einkommen sind.
- 2 Verheiratete gelten aufgrund der gemeinsamen Besteuerung nur als eine Steuerpflichtig. Für die Zuordnung in die Tabelle ist das Alter des Mannes massgebend.
- 3 Keine Angaben zur Vermögenssituation bei den rund 9800 Quellensteuerpflichtigen.

Im Jahr 2014 gab es im Kanton St.Gallen rund 258 000 über 24-jährige Steuerpflichtige (T1). Rund 39 Prozent der Steuerpflichtigen sind Unverheiratete ohne Kinder bis 65 Jahre, ein knappes Viertel ist über 65 Jahre alt und knapp 19 Prozent sind Verheiratete zwischen 25 und 65 Jahren mit Kindern. Das Reineinkommen, das dem Total aller Einkünfte abzüglich der zulässigen Gewinnungskosten und allen anderen Abzügen ohne die Sozialabzüge entspricht, ist unter den Steuerpflichtigen unter-

schiedlich verteilt. Ein Viertel der Steuerpflichtigen hat ein Reineinkommen zwischen 40000 und 60000 Franken und knapp 14 Prozent über 100000 Franken. Je höher das Reineinkommen ist, umso höher ist auch der Anteil an Steuerpflichtigen, die ein Reinvermögen (Vermögen nach Abzug der Schulden) von über 150000 Franken besitzen.

Die Zahl der Personen, die wirtschaftliche Sozialhilfe erhalten, ist im Kanton St.Gallen zwischen 2011 und 2015 gestiegen. Ebenfalls leicht angestiegen ist ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung, gemessen durch die Sozialhilfequote (T2). Vom Anstieg betroffen waren in erster Linie Städte und Gemeinden mit Zentrumsfunktion. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene tragen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein deutlich erhöhtes Sozialhilferisiko. Die Mehrheit der unterstützten Minderjährigen lebt dabei in Einelternfamilien. Allerdings ist die Zahl der unterstützten Einelternfamilien zwischen 2011 und 2015 weniger stark gestiegen als die Zahl der unterstützten Privathaushalte insgesamt und seit 2014 sogar rückläufig. Von den Haushalten mit Sozialhilfe verfügt mehr als die Hälfte über keinerlei zusätzliche Einkünfte so dass die Existenzsicherung komplett über die Sozialhilfe erfolgt.

Wirtschaftliche Sozialhilfe der Gemeinden					
	2011	2012	2013	2014	2015
Personen					
Anzahl	9849	10455	10788	10853	10932
Quote ¹	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
Quote unter 18-Jährige	3,2	3,4	3,5	3,5	3,5
Privathaushalte					
Anzahl Alle	5273	5608	5844	5955	6125
Anzahl Einelternfamilien	1115	1169	1176	1151	1138
Alle (2011=100)	100,0	106,4	110,8	112,9	116,2
Einelternfam. (2011=100)	100,0	104,8	105,5	103,2	102,1
Anteil ohne andere Einkommen in %	50,0	54,4	52,6	55,3	56,3

Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Sozialhilfestatistik

1 Anteil der Sozialhilfe Beziehenden am Bevölkerungstotal.

Soziale Sicherheit

Ausserordentliche Ergänzungsleistungen im Rentenalter

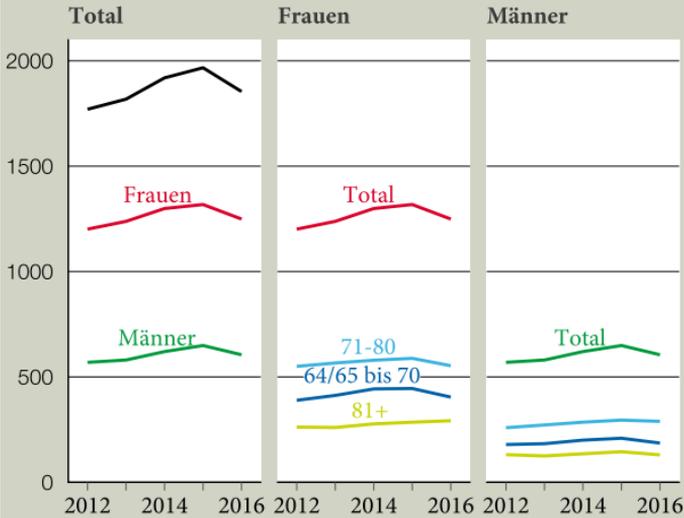
Ergänzungsleistungen (EL) werden von Bund und Kantonen an Personen ausgerichtet, deren AHV- oder IV-Renten den Existenzbedarf nicht decken. Im Kanton St.Gallen konnten Renterinnen und Rentner bis 2015 zusätzlich ausserordentliche Ergänzungsleistungen (AEL) des Kantons beziehen. Hierbei handelt es sich um Mietzinsbeiträge. Diese Leistung wurde im Rahmen des Entlastungsprogramms 2013 ab 2016 gestrichen. Personen, welche zu diesem Zeitpunkt bereits AEL bezogen, erhalten diese so lange weiter bis auf Bundesebene die Mietzinsmaxima für die EL neu festgesetzt sind. Im Jahre 2015, dem letzten Jahr in welchem Neugesuche möglich waren, erhielten 1967 AHV-Renter/-innen AEL (G1). Dies entspricht 2,2 Prozent der Bevölkerung im ordentlichen Rentenalter. Bedingt durch die Aufhebung des Anspruchs AEL neu zu beantragen, sank die Zahl 2016 auf 1854. Der Wegfall der Leistung zeigt sich erwartungsgemäss vor allem in einem Rückgang bei der Altersgruppe der bis 70-Jährigen, die alle Neurentner auf sich vereinigt. Dass Neurentner in Folge der Aufhebung der AEL Sozialhilfe beantragen, ist eher unwahrscheinlich, weil die Schwellenwerte für die Berechnung des Leistungsanspruchs bei der Sozialhilfe deutlich tiefer liegen als dies bei den EL der Fall ist.

Zwei Drittel aller Bezügerinnen und Bezüger sind weiblich und diese Verteilung ist über alle Jahre hinweg konstant. Vier von fünf Rentnerhaushalten mit AEL sind Einpersonenhaushalte, diese werden wiederum zu knapp 70 Prozent von geschiedenen oder verwitweten Frauen bewohnt. Die monatlich zugesprochene Leistung lag 2016 im Durchschnitt (Median) bei 180 Franken, wobei sich regionale Differenzen zeigen zwischen 145 Franken im Toggenburg und 222 Franken in See-Gaster (G2). Diese spiegeln das unterschiedliche Mietpreisniveau.

AEL beziehende AHV-Rentner/-innen nach Alter und Geschlecht

Kanton St.Gallen, 2012 – 2016

G1

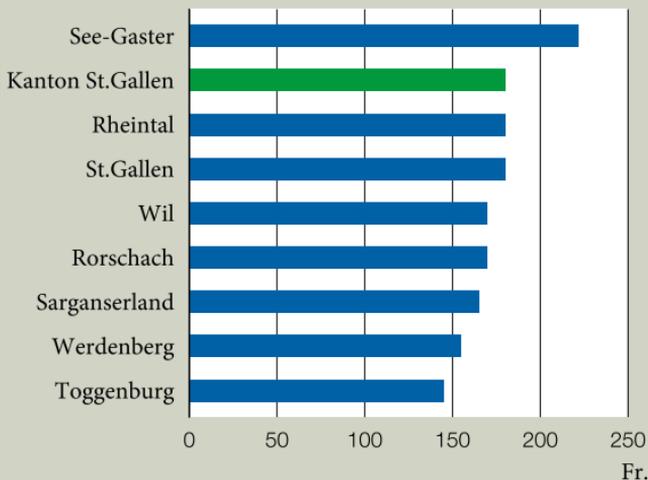


© FfS-SG, Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Sozialhilfestatistik

Durchschnittliche zugesprochene monatliche AEL

Wahlkreise und Kanton St.Gallen 2016

G2



© FfS-SG, Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Sozialhilfestatistik

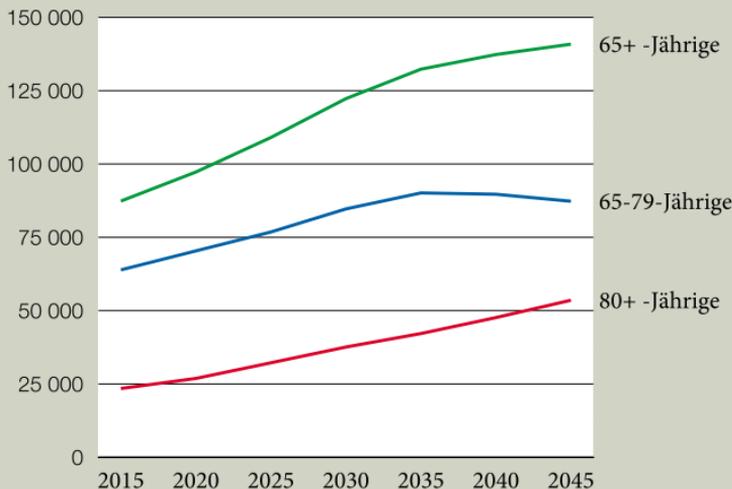
Soziale Sicherheit

Pflege und Unterbringung der alternden Bevölkerung

Die mittel- und langfristige Planung der Pflege und Betreuung der älteren Bevölkerung im Rahmen der ambulanten Pflege zu Hause (Spitex) sowie in Alters- und Pflegeheimen geschieht vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie des Gesundheitszustandes der alten Menschen. Gemäss der kantonalen Bevölkerungsprognose steigt die Bevölkerung ab 65 Jahren von heute gut 87 000 Personen auf rund 140 000 Personen bis 2045 an (G1). Ein wachsender Bedarf an zukünftigen ambulanten und stationären Pflegeangeboten ist damit absehbar.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung ab 65 Jahren Kanton St.Gallen, 2015 bis 2045

G1

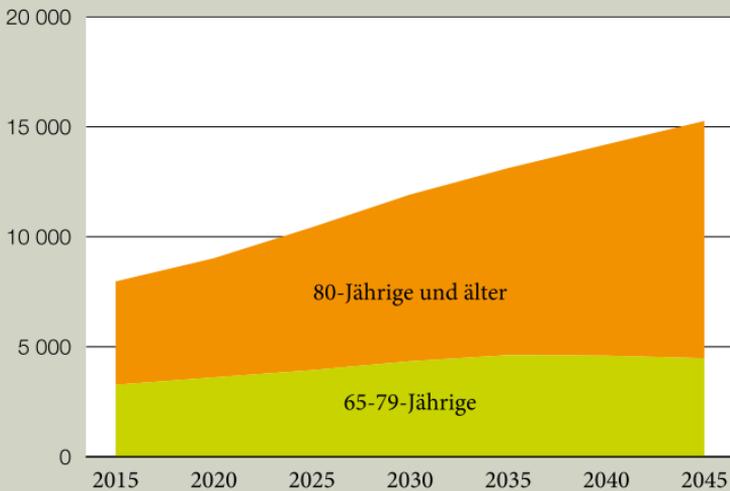


© FfS-SG, Quelle: BFS STATPOP; Fachstelle für Statistik:
BevSzen-SG-7-a-2015-2045 FfS-SG

Mit dem Grundsatz «ambulant und stationär» wird das Ziel verfolgt, pflegebedürftige Personen so lange wie möglich, sinnvoll und gewünscht zu Hause zu pflegen. Erst wenn eine ambulante Pflege nicht mehr möglich ist, soll die Verlegung in die stationäre Pflege und Betreuung erfolgen. Die Hilfe und Pflege zu Hause wird sowohl durch die öffentlichen, gemeinnützigen Spitex-Organisationen, als auch durch private Organisationen oder freiberuflich tätige Pflegefachpersonen ausgeübt. Derzeit nehmen pro Jahr rund 8000 über 64-Jährige Spitexleistungen gemäss der Krankenpflege-Leistungsverordnung in

Spitex-Klientinnen und -Klienten gemäss Krankenpflege-Leistungsverordnung nach Altersgruppe bei Pflegequote wie 2015 Kanton St.Gallen, 2015 bis 2045

G2



© FfS-SG, Quellen: BFS Spitexstatistik; BFS STATPOP; Fachstelle für Statistik: BevSzen-SG-7-a-2015-2045 FfS-SG; Berechnungen Fachstelle für Statistik

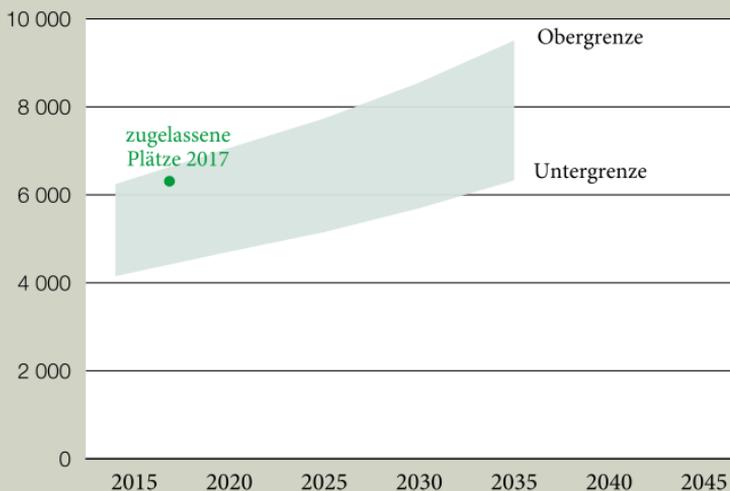
Anspruch (G2). Wird für die Prognose der zukünftigen Klientinnen und Klienten angenommen, dass der Anteil der Pflegebedürftigen in der jeweiligen Altersgruppe der Bevölkerung (Spitexquote) konstant bleibt, so steigt die Gesamtzahl der von der Spitex Gepflegten ab 65 Jahren im Kanton bis zum Jahr 2045 gemäss der kantonalen Bevölkerungsprognose auf gut 15 000 Personen. Dies würde fast eine Verdopplung gegenüber heute bedeuten. Die Annahme einer konstanten Spitexquote ist als eher optimistische Einschätzung zu betrachten und die prognostizierte Zunahme der spitexbetreuten Personen somit eher an der unteren Grenze des zu Erwartenden. Denn die Betagten werden künftig vermehrt ambulant gepflegt und die Altersverteilung bei den über 64-Jährigen ändert sich ebenfalls. Das Durchschnittsalter der 65- bis 79-Jährigen dürfte sich von 71,2 Jahren im Jahr 2015 auf 71,8 Jahre im Jahr 2045 erhöhen, bei den über 79-Jährigen von 85,2 auf 86 Jahre. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, auf Spitex-Leistungen angewiesen zu sein.

Wenn die ambulante Pflegeversorgung insbesondere bei mittel und schwer pflegebedürftigen Menschen an ihre Grenzen stösst, ist jedoch eine stationäre Unterbringung in einem Pflegeheim oft unvermeidbar. Das Departement des Innern hat im Mai 2017 ein neues Planungsmodell für die zukünftig im Kanton St.Gallen benötigte Zahl der Heimplätze vorgelegt (www.sg.ch/home/soziales/alter.html). Dieses schätzt auf Basis der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung der über 64-Jährigen die Anzahl der mittel bis schwer Pflegebedürftigen. Für die Schätzung werden alters- und geschlechtsspezifische Wahrscheinlichkeiten, pflegebedürftig zu werden, zugrunde gelegt, die das Schweizerische Gesundheitsobservatorium den Kantonen als Planungsgrundlage zur Verfügung gestellt hat. Das kantonale Planungsmodell sieht Unter- und Obergrenzen für die stationäre Pflegeversorgung vor. Die bereits heute für 2017 zugelassenen 6264 stationären Alters- und Pflegeheimplätze sollen demnach bis zum Jahr 2035 auf maximal 9500 Plätze steigen (G3).

Die tatsächliche Zahl angebotener Plätze hängt auch davon ab, wie stark die Gemeinden in den Ausbau ambulanter Pflegeangebote investieren. Allfällig nicht geschaffene stationäre Plätze für die entsprechenden Pflegestufen können sie nämlich durch den zusätzlichen Ausbau ambulanter Pflegeangebote bis zu einem gewissen Grad kompensieren.

Planungskorridor für die stationären Plätze in Alters- und Pflegeheimen Kanton St.Gallen, 2015 bis 2035

G3



© FfS-SG, Quelle: Kanton St.Gallen Departement des Innern: «Planung des Platzangebots in Einrichtungen zur stationären Betreuung und Pflege von Betagten im Kanton St.Gallen», Mai 2017.

Gesundheit

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Versorgungsangebot und -nutzung Gesundheitsdienstleistungen	2011	2012 ²	2013	2014 ³	2015
Akutsomatische Spitalaufenthalte der St.Galler Bevölkerung schweizweit	76 843	75 886	76 759	78 212	79 413
je 100 Personen	15,9	15,6	15,6	15,8	15,9
je 100 18 – 59-Jährige	12,0	11,5	11,6	11,6	11,6
je 100 60 – 79-Jährige	26,9	26,5	26,5	26,5	26,3
je 100 80+-Jährige	45,8	43,9	43,4	44,7	45,8
Somatische Akutspitäler im Kanton St.Gallen	15	14	14	15	15
Anzahl stationäre Betten	1 720	1 671	1 665	1 689	1 682
Anzahl Spitalaufenthalte in St.Galler Spitälern	78 647	76 462	77 496	79 261	80 580
Davon St.Galler Bevölkerung in %	82,1	81,5	80,6	80,1	79,7
Personen in St.Galler Alters- und Pflegeheimen	5 795	5 826	5 858	5 832	5 796
Ärztinnen und Ärzte mit Praxis in der Grundversorgung ¹	411	429	433	439	455
je 1000 Einwohner/-innen	0,85	0,88	0,88	0,89	0,91

T1

Quellen: BFS Medizinische Statistik, Krankenhausstatistik, Sozialmedizinische Institutionen, ESPOP/STATPOP; FMH-Ärztestatistik

- 1 Weiterbildungstitel FMH Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie praktischer Arzt.
- 2 Ab 2012 werden mit Einführung von SwissDRG alle Wiedereintritte (inklusive Rückverlegungen) innerhalb von 18 Kalendertagen nach Austritt sowie alle internen Verlegungen zu einem Fall zusammengefasst. Dies führt zu einem Fallzahlrückgang zwischen 2011 und 2012.
- 3 Zahlen 2014 revidiert (definitive Daten).

Zwischen 2011 und 2015 ist die Zahl der Spitalaufenthalte der St.Galler Bevölkerung in akutsomatischen Spitälern leicht gestiegen (T1). Der Zuwachs der St.Galler Bevölkerung war in der gleichen Periode identisch, so dass die Anzahl der Spitalaufenthalte bezogen auf die Bevölkerung konstant geblieben ist. Diese sogenannte Hospitalisationsrate nimmt mit höherem Alter erheblich zu. Der Anteil der St.Galler Bevölkerung, die sich in einem der 15 akutsomatischen Spitäler innerhalb des Kantons behandeln liess, lag im Jahr 2015 bei knapp 80 Prozent – er ist seit 2011 leicht rückläufig. Die Dichte der Hausärzte ist in den letzten Jahren gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die geografische Abdeckung höchst uneinheitlich ist.

Die Krankenpflegekosten für eine versicherte Person im Kanton St.Gallen übersteigen 2016 den Durchschnitt der Jahre 2006–16 um rund 20 Prozent (T2). Am stärksten gestiegen sind die Kosten im ambulanten Spitalbereich. Die Hälfte der Krankenpflegekosten je versicherte Person entfällt auf die stationäre Spitalversorgung und die ambulanten Arztpraxen. Im Vergleich zur gesamten Schweiz ist die Gesundheitsversorgung im Kanton St.Gallen nach wie vor kostengünstig.

Krankenpflegekosten in CHF je versicherter Person¹

T2

Kostengruppen	Kanton St.Gallen (SG)		Schweiz (CH)		Differenz SG – CH	
	2016	Durchschnitt 2006–2016	2016	Durchschnitt 2006–2016	2016	Durchschnitt 2006–2016
Total	3325	2777	3763	3239	-438	-462
Arztpraxen	785	657	903	748	-118	-90
Spital ambulant	597	441	703	542	-106	-101
Spital stationär	820	694	820	748	0	-54
Pflegeheim	187	189	217	227	-30	-38
Medikamente	577	516	675	614	-98	-98
Übrige	359	278	445	359	-86	-81

Quelle: BAG Gesundheitskostenmonitoring

1 Bruttokosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung je versicherte Person mit Wohnsitz im Kanton St.Gallen.

Gesundheit

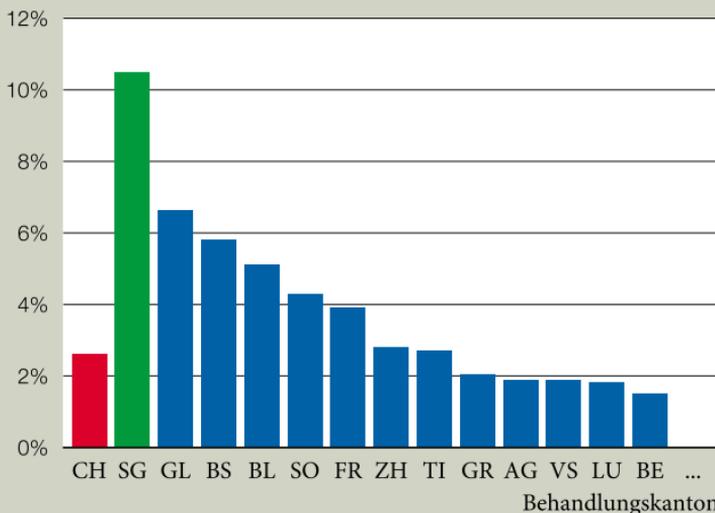
Akutgeriatrie im Kanton St.Gallen

Bei älteren Menschen kann eine akute Erkrankung oder ein Unfall leicht zu dauerhafter Pflegebedürftigkeit führen. Häufig können deshalb hochbetagte Menschen nach einem Akutspital-Aufenthalt nicht mehr nach Hause zurückkehren. Stattdessen muss ein Umzug in ein Alters- oder Pflegeheim erfolgen. Ein besonderer Behandlungsansatz im Akutspital zur Verhinderung von Langzeitpflegebedürftigkeit ist die sogenannte frührehabilitative geriatrische Komplexbehandlung. Ihr Ziel ist es – ergänzend zur Behandlung der akuten Erkrankung – so früh wie möglich die Selbständigkeit, Beweglichkeit, soziale und geistige Fähigkeiten der Patientinnen und Patienten wiederherzustellen und so eine baldige Rückkehr in die häusliche Umgebung mit guter Lebensqualität zu ermöglichen. Zum Einsatz kommt dabei unter ärztlicher Anleitung ein Mix aus spezialisierter Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, psychologischer Betreuung und Ernährungsberatung.

Im Kanton St.Gallen wurde 2005 das Konzept für die stationäre geriatrische Versorgung verabschiedet, mit dem in Ergänzung zur Geriatrischen Klinik der flächendeckende Aufbau spezieller akutgeriatrischer Abteilungen in den Spitalregionen angestossen wurde, die dieses erweiterte Angebot der aktivierenden Pflege für betagte Patientinnen und Patienten bereitstellen sollen. Der Anteil der Spitalaufenthalte von Patientinnen und Patienten ab 70 Jahren in spezialisierten Abteilungen der Akutgeriatrie an allen Spitalaufenthalten dieser Altersgruppe liegt im Kanton St.Gallen im Jahr 2015 bei gut 10 Prozent und zeigt die führende Rolle des Kantons im schweizweiten Vergleich auf (G1). Die häufigste Hauptdiagnose bei den akutgeriatrischen Behandlungen ab 70 Jahren sind mit über 10 Prozent Hüft- und Oberschenkel(-hals)brüche (G2). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 21 Tagen.

Anteil Spitalaufenthalte in Akutgeriatrie-Abteilungen von Personen ab 70 Jahren in akutsomatischen Spitälern 2015

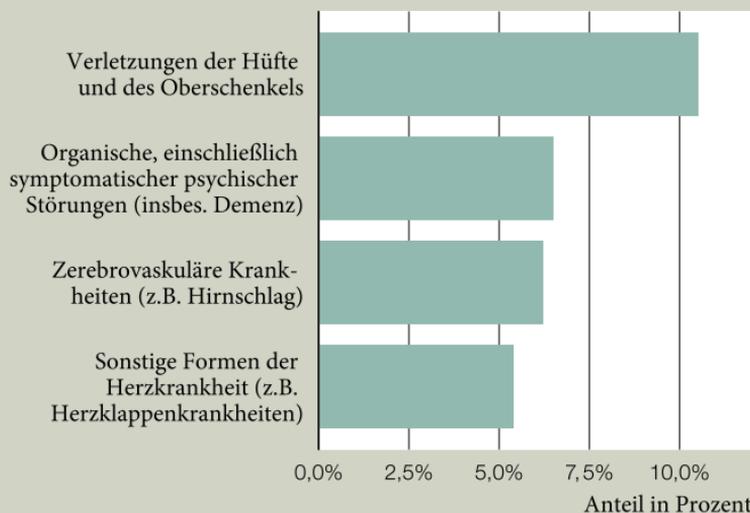
G1



© FfS-SG, Quelle: BFS Medizinische Statistik der Krankenhäuser; «Akutgeriatrie» definiert anhand der SwissDRG-Codes A95(A-E), B44(A-D), E42Z, F48Z, G14Z, G52Z, I34Z, K44Z und L44Z.

Die häufigsten Hauptdiagnosegruppen bei Spitalaufenthalten in Akutgeriatrie-Abteilungen ab 70 Jahren Kanton St.Gallen, 2015

G2



© FfS-SG, Quelle: BFS Medizinische Statistik der Krankenhäuser; Hauptdiagnosegruppen definiert anhand der Diagnoseklassifikation ICD-GM-2014.

Arbeitsmarkt

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Beschäftigung (exkl. Land- und Forstwirtschaft)	Ende 2016		
	Kanton St.Gallen	Schweiz	Anteil SG an CH in %
Total Beschäftigte (Arbeitsplätze) ¹	285 500	4 912 300	5,8
Industrie und Gewerbe	87 600	1 069 300	8,2
Dienstleistungssektor	197 900	3 843 000	5,1
Total Vollzeitäquivalente ^{1,2}	224 000	3 842 500	5,8
Industrie und Gewerbe	79 900	978 200	8,2
Dienstleistungssektor	144 100	2 864 400	5,0
Beschäftigungsindex, Total ³	110,3	114,8	...
Industrie und Gewerbe	102,7	99,9	...
Dienstleistungssektor	115,0	120,9	...

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS) BESTA

- 1 Wegen Rundungsdifferenzen können die Totale von der Summe der Einzelwerte abweichen.
- 2 Teilzeitstellen sind auf Vollzeitstellen aggregiert.
- 3 Berechnet auf Basis der Vollzeitäquivalente (3. Quartal 2001 = 100).

Die Betriebe des zweiten und dritten Sektors im Kanton St.Gallen stellten Ende 2016 rund 285 000 Arbeitsplätze und damit knapp sechs Prozent aller Arbeitsplätze in der Schweiz (T1). Mit etwas unter sieben Prozent entfällt ein geringerer Anteil der Arbeitsplätze auf den Dienstleistungssektor als in der ganzen Schweiz (rund achtzig Prozent). Seit 2001 ist die Beschäftigung im Kanton St.Gallen um gut 10 Prozent gewachsen, weniger als in der gesamten Schweiz mit knapp 15 Prozent.

Im Kanton St.Gallen ist ein geringerer Anteil der Erwerbspersonen von Arbeitslosigkeit betroffen als in der Gesamtschweiz (T2). Die Arbeitslosen- und die Stellensuchendenquoten werden teilweise in Bandbreiten angegeben, da deren Basisgrösse (die Zahl der Erwerbspersonen) mit Hilfe einer Stichprobe auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet wird und somit nicht exakt ermittelt werden kann.

Die mittleren Löhne in der Ostschweiz sind im Vergleich zur ganzen Schweiz tief. Der Unterschied zum gesamtschweizerischen Lohnniveau fällt besonders bei Kaderfunktionen relativ gross aus (T3).

Arbeitslosigkeit 2016 (Jahresdurchschnitte) ¹		
	Kanton St.Gallen	Schweiz
Stellensuchende	11 549	211 097
Stellensuchendenquote ²	4,1–4,2	4,7
Arbeitslose	6'976	149 317
Arbeitslosenquote, Total ³	2,5	3,3
Seit > 1 Jahr arbeitslos	0,3	0,5
Frauen	2,4–2,5	3,1–3,2
Männer	2,6	3,5
Schweizer/-innen	1,7	2,4
Ausländer/-innen	5,0–5,2	6,0–6,1
15 bis 24-Jährige	2,4–2,5	3,4
25 bis 49-Jährige	2,6–2,7	3,5–3,6
Über 49-Jährige	2,3–2,4	2,8

T2

Quellen: Staatssekretariat für Wirtschaft Arbeitslosenstatistik, BFS Strukturhebung

- 1 Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierte Personen.
- 2 Anteil der bei den RAV gemeldeten Stellensuchenden an den Erwerbspersonen gemäss gepoolter Strukturhebung 2012-14.
- 3 Anteil der bei den RAV gemeldeten arbeitslosen Stellensuchenden an den Erwerbspersonen gemäss gepoolter Strukturhebung 2012-14.

Lohnniveau¹ 2014		
	Ostschweiz ²	Schweiz
Mittlerer ³ monatl. Bruttolohn ⁴ in CHF	5813	6189
Oberstes, oberes und mittleres Kader	8313	9990
Unteres Kader	7183	8019
Unterstes Kader	6097	6711
Ohne Kaderfunktion	5367	5657
Veränderung gegenüber 2012 in %	1,6	1,2
Veränderung gegenüber 2010 in %	5,0	4,4

T3

Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz. Lohnstrukturhebung

- 1 Nur privater Sektor.
- 2 Kantone SH, TG, SG, AI, AR, GL, GR.
- 3 Median, die Hälfte der Lohnbeziehenden verdient mehr bzw. weniger.
- 4 Umgerechnet auf eine monatliche Arbeitszeit von 4 1/3 Wochen zu 40 Stunden.

Wirtschaft

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Wirtschaftsbranchen	2015, Veränderung 2014 – 2015			
	Betriebe	Beschäftigungsvolumen ¹		
	Anzahl	absolut	in %	Veränd. in %
Total	38 479	231 476	100,0	0,0
Sektor 1 (Land- und Forstwirtschaft)	4 244	7 640	3,3	-2,7
Sektor 2 (Industrie und Gewerbe)	6 754	79 285	34,3	-1,9
Nahrungs- und Futtermittel	356	6 456	2,8	0,7
Textilien und Bekleidung	229	1 988	0,9	-5,0
Holz-, Kork- und Flechtwaren	509	3 003	1,3	-3,7
Papier, Druck, Vervielfältigung	188	2 674	1,2	-8,8
Chemie, Pharmazie	63	2 555	1,1	-3,9
Metall, Masch., Fahrz., techn. Geräte	1 324	31 542	13,6	-2,2
Baugewerbe	3 308	20 488	8,9	0,4
Andere	777	10 579	4,6	-3,0
Sektor 3 (Dienstleistungen)	27 481	144 551	62,4	1,2
Gross- und Detailhandel	5 807	28 530	12,3	-1,3
Verkehr und Lagerei	897	10 073	4,4	1,6
Beherbergung und Gaststätten	1 921	8 581	3,7	0,7
Informatik und Kommunikation	1 077	5 961	2,6	3,0
Finanzen, Versicherungen	993	9 143	3,9	1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 090	2 506	1,1	3,4
Wissenschaftliche, techn. Dienstl.	4 770	15 229	6,6	2,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstl.	1 425	10 845	4,7	-0,8
Öff. Verwaltung, Sozialvers.	346	6 741	2,9	2,4
Erziehung und Unterricht	1 700	11 080	4,8	-0,8
Gesundheits- und Sozialwesen	3 381	27 344	11,8	4,1
Kunst, Unterhaltung, Erholung	1 163	2 429	1,0	3,0
Andere	2 911	6 089	2,6	0,4

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik STATENT (Datenstand August 2017)

1 Anzahl Vollzeitäquivalente (Teilzeitstellen sind rechnerisch auf Vollzeitstellen aggregiert).

Die wichtigsten Wirtschaftsbranchen im Kanton sind Metalle/Maschinen/Fahrzeuge/techn. Geräte, der Gross- und Detailhandel sowie das Gesundheits- und Sozialwesen mit jeweils über 10 Prozent des Beschäftigungsvolumens (T1). Insgesamt hat die Beschäftigung im Dienstleistungssektor zwischen 2014 und 2015 zugenommen, während sie im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) zurückging. Die stärkste Zunahme verzeichnete das Gesundheits- und Sozialwesen.

Die Anzahl der Unternehmensneugründungen ist im Kanton zwischen 2013 und 2014 stark angestiegen (T2). Rund 85 Prozent der Neugründungen entfallen auf den Dienstleistungssektor und in 99 Prozent aller Fälle auf Kleinbetriebe mit bis zu vier Arbeitsplätzen. Im Zeitraum 2013–2014 wurden im Kanton jährlich gut 2700 Arbeitsplätze durch Neugründungen geschaffen.

Unternehmensneugründungen im Kanton St.Gallen				
	Anzahl Unternehmen		Jährliche Gründungsquote ¹	Arbeitsplätze im Gründungsjahr
	2013	2014	Durchschnitt 2013–2014	
Total	1 865	2 268	7,1	2 738
nach Sektoren				
Sekundärer Sektor (Industrie und Gewerbe)	269	344	4,9	477
Tertiärer Sektor (Dienstleistungen)	1 596	1 924	7,8	2 262
nach Unternehmensgrösse²				
1 bis 4	1 821	2 236	9,5	2 440
5 bis 9	39	26	0,9	191
10 und mehr	5	6	0,1	108

Quelle: Bundesamt für Statistik UDEMO (Datenstand Oktober 2016), STATENT (Datenstand August 2017); Berechnung: FfS-SG

- 1 Neu gegründete Unternehmen je 100 marktwirtschaftliche Unternehmen des jeweiligen Bestands.
- 2 Unternehmensgrösse gemessen mit Anzahl Arbeitsplätze.

Aussenhandel Kanton St.Gallen 2016					
Herkunfts- und Bestimmungsländer	Export ¹		Import ¹		Handelsbilanz ²
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %	
Total	11 076	100,0	8 384	100,0	2 692
Total Europa	6 591	59,5	6 867	81,9	-276
Total EU/EFTA	6 293	56,8	6 717	80,1	-425
Deutschland	3 175	28,7	3 320	39,6	-145
Österreich	536	4,8	934	11,1	-397
Frankreich	460	4,2	292	3,5	168
Grossbritannien	335	3,0	129	1,5	205
Italien	293	2,6	597	7,1	-304
Nicht-EU/EFTA	299	2,7	150	1,8	149
Total Afrika	207	1,9	32	0,4	175
Total Asien	1 809	16,3	1 166	13,9	643
China	453	4,1	597	7,1	-144
Total Amerika	2 332	21,1	303	3,6	2 029
USA	1 973	17,8	209	2,5	1 765
Total AUS/Ozeanien	137	1,2	16	0,2	120

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung Aussenhandelsstatistik; Berechnung: FfS-SG

1 Ohne Antiquitäten, Kunstgegenstände, Edelmetalle und Edelsteine.

2 Export minus Import. Wegen Rundungsdifferenzen kann die Handelsbilanz von der Differenz Export-Import abweichen.

Die Handelsbilanz (Exporte minus Importe) des Kantons St.Gallen ist im Jahr 2016 mit über 2,5 Milliarden Franken positiv (T3). Die stärksten Handelsbeziehungen bestehen mit europäischen Ländern, wobei hier die Handelsbilanz insgesamt negativ ausfällt. 80 Prozent aller Importe stammen aus EU- und EFTA-Ländern. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner, sowohl bei den Aus- wie bei den Einfuhren. Über ein Sechstel aller Exporte gehen in die USA.

Das Angebot der Hotel- und Kurbetriebe im Kanton St.Gallen ist seit 2012 leicht rückläufig (T4). Hinsichtlich der Nachfrage ist im Jahr 2016 erneut ein Rückgang zu verzeichnen. So liegt die Zahl der Logiernächte zum zweiten Mal im Beobachtungszeitraum unter einer Million. Die Gästeankünfte sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Bei einer

durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,1 Nächten waren die vorhandenen Betten zu gut 26 Prozent ausgelastet.

Die Aufenthalte von einheimischen Gästen machen mehr als die Hälfte der Logiernächte in den St.Galler Hotel- und Kurbetrieben aus und ihr Anteil nimmt weiter zu (T5). Der Anteil der ausländischen Gäste an den Aufenthalten geht demgegenüber entsprechend zurück. Besonders stark fällt der Rückgang im Jahr 2016 bei den Übernachtungen von deutschen Gästen aus. Sie generierten aber auch 2016 noch rund 40 Prozent der ausländischen Logiernächte.

Angebot und Nachfrage der Hotel- und Kurbetriebe					
	2012	2013	2014	2015	2016
Betriebe ¹	280	274	271	264	257
Betten ¹	10622	10470	10344	10225	10003
Zimmer ¹	5423	5397	5283	5184	5145
Ankünfte	457920	448262	466687	440371	449878
Logiernächte	1036104	1023554	1033924	967631	964720
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer (Tage)	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1
Auslastung der vorhandenen Betten in %	26,7	26,8	27,4	25,9	26,4

T4

Quelle: Bundesamt für Statistik HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

1 Vorhandene Betriebe, Betten und Zimmer ohne Berücksichtigung der Öffnungstage.

Logiernächte in den Hotel- und Kurbetrieben					
Gästeherkunft	Anteile nach Gästeherkunft in %				
	2012	2013	2014	2015	2016
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Schweiz	54,7	55,4	56,2	57,5	59,7
Ausland Total	45,3	44,6	43,8	42,5	40,3
Deutschland	19,7	19,4	18,7	17,4	16,3
Niederlande	2,0	1,6	1,7	1,7	2,0
Österreich	1,7	2,3	1,9	2,0	1,8
Italien	1,7	1,7	1,6	1,6	1,8
Russland	4,5	3,2	2,9	2,5	1,7
USA	2,2	2,3	2,1	1,6	1,4
Sonstige	13,4	14,1	14,8	15,8	15,4

T5

Quelle: Bundesamt für Statistik HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

Verkehr

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

	Strassenmotorfahrzeuge					
	Bestand				Veränderung in %	
	2006	2011	2015	2016	2006 – 2016	2015 – 2016
Total	304 402	336 587	362 744	367 986	20,9	1,4
Personenwagen ¹	228 737	252 838	272 067	275 969	20,6	1,4
Personenwagen je 1000 Personen ²	495	523	545	549	10,9	0,7
Personentransportfahrzeuge	2 586	3 230	3 996	4 133	59,8	3,4
Sachentransportfahrzeuge	19 192	21 841	24 915	25 761	34,2	3,4
Industriefahrzeuge	3 762	4 400	5 054	5 118	36,0	1,3
Landwirtschaftsfahrzeuge	14 033	14 580	15 179	15 300	9,0	0,8
Motorräder	36 092	39 698	41 533	41 705	15,6	0,4

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik Strassenfahrzeugstatistik, ESPOP (bis 2009)/STATPOP (ab 2010)

- 1 Personenmotorwagen mit höchstens 9 Sitzplätzen.
- 2 Ständige Wohnbevölkerung.

Die Zahl der Personenwagen im Kanton St.Gallen hat zwischen 2015 und 2016 um weitere 1,4 Prozent zugenommen (T1). Angestiegen ist auch die Zahl der Personenwagen je Person, von 545 Personenwagen je 1000 Personen im 2015 auf 549 im Jahr 2016.

Als Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden (T2) gelten Unfälle mit Verletzten und/oder Getöteten auf öffentlichen Strassen oder Plätzen, in die mindestens ein motorisiertes oder unmotorisiertes Fahrzeug verwickelt ist. Während die Zahl der Unfälle von 2015 auf 2016 leicht zurückgegangen ist, hat sich sowohl die Zahl der dabei verletzten als auch der getöteten Personen leicht erhöht. Das individuelle Risiko im Strassenverkehr zu verunfallen lag im Jahr 2016 auf dem Niveau des

Vorjahres. Im Kanton St.Gallen sind 2016 2,3 von 1000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung verunfallt.

Im öffentlichen Verkehr des Kantons St.Gallen steigt seit 2012 die Anzahl beförderter Fahrgäste an (T3). Im Jahr 2014 ist eine Abnahme der beförderten Fahrgäste gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Diese kommt durch eine geänderte Zuteilung der Passagiere auf die Kantone der Voralpen-Express-Linie zustande, ohne dass die Nachfrage tatsächlich gesunken ist.

Strassenverkehrsunfälle mit Personenschaden

T2

	Anzahl				Veränderung	
	2006	2011	2015	2016	2006 – 2016	2015 – 2016
Total Unfälle	1 197	1 252	911	876	-321	-35
Verunfallte Personen	1 524	1 587	1 128	1 131	-393	3
verletzte	1 500	1 568	1 115	1 117	-383	2
getötete	24	19	13	14	-10	1
Fussgänger/-innen	134	162	129	132	-2	3
Lenker/-innen	1 112	1 142	826	819	-293	-7
Mitfahrer/-innen	278	283	173	180	-98	7
Total Verunfallte je 1000 Einwohner ¹	3,3	3,3	2,3	2,3	-1,0	0,0

Quelle: Bundesamt für Statistik Strassenverkehrsunfallstatistik, ESPOP (bis 2009)/STATPOP (ab 2010)

1 Ständige Wohnbevölkerung.

Beförderte Fahrgäste im Regionalverkehr (in Millionen)

T3

	2012	2013	2014	2015	2016
Bahn	29,4	29,3	25,8	26,3	26,8
Bus	42,8	43,7	44,3	44,6	45,0
Bergbahn / Schifffahrt	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8
Total Anzahl Fahrgäste	72,9	73,7	70,8	71,6	72,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	2,5	1,1	-3,9	1,1	1,4

Quelle: Amt für öffentlichen Verkehr St.Gallen, Transportunternehmen im Kanton St.Gallen

Bau- und Wohnungswesen

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Gebäude mit Wohnnutzung und Wohnungen 2015					
	Anzahl Gebäude	Anzahl Wohnungen	Wohnungen nach Zimmerzahl in %		
			1 bis 2	3 bis 4	5 u.m.
Total	112 030	248 854	14,9	50,5	34,5
Einfamilienhäuser	67 740	67 740	0,9	20,7	78,4
Mehrfamilienhäuser	24 822	134 214	19,0	66,2	14,7
Gemischt genutzte Gebäude ¹	19 468	46 900	23,5	48,7	27,8
nach Baujahr des Gebäudes					
2011 – 2015	4 535	14 915	14,6	60,9	24,5
2006 – 2010	5 389	13 569	8,4	52,7	38,8
2001 – 2005	5 047	9 522	5,6	40,9	53,5
1996 – 2000	6 547	12 965	10,5	46,5	43,0
vor 1996	90 512	197 883	16,2	50,3	33,5
Veränderung gegenüber 2000 in %	26,5	39,0	62,0	39,5	30,3

T1

Quelle: Bundesamt für Statistik Gebäude- und Wohnungsstatistik

1 Gebäude, die neben dem Wohnen noch für andere (z.B. gewerbliche) Zwecke genutzt werden.

Im Jahr 2015 gab es im Kanton St.Gallen rund 112 000 Gebäude mit Wohnnutzung (T1), von denen mehr als die Hälfte Einfamilienhäuser waren. Die Mehrheit der Wohnungen befand sich jedoch in Mehrfamilienhäusern und hatte in zwei von drei Fällen eine Grösse von drei bis vier Zimmern. Gut 80 Prozent der Gebäude mit Wohnnutzung im Kanton sind älter als Baujahr 1996. Der Bestand insgesamt ist seit dem Jahr 2000 um knapp 27 Prozent gestiegen.

Mitte 2017 standen rund 4650 oder 1,8 Prozent der Wohnungen im Kanton St.Gallen leer und wurden zur Miete oder zum Kauf angebo-

ten (T2). Die regionalen Unterschiede im Wohnungsleerstand sind moderat. Am höchsten fällt die Leerwohnungsziffer mit 2,5 Prozent im Wahlkreis Rorschach aus, am tiefsten liegt sie mit 1,1 Prozent im Sarganserland. Mehr als ein Viertel der angebotenen Leerwohnungen befindet sich im Wahlkreis St.Gallen.

Die Bauinvestitionen betragen im Jahr 2015 rund 2,6 Milliarden Franken (T3). Deutlich mehr als die Hälfte davon gelangte in den Wohnungsbau. Die Veränderung der Bauinvestitionen 2015 gegenüber dem Vorjahr ist erheblich. So wurde insgesamt 1,6 Prozent mehr investiert, wobei der Anstieg im Wohnungsbau fast dreimal so stark ausfällt.

Zur Miete/Kauf angebotene Leerwohnungen					1. Juni 2017	T2
Wahlkreis	Total	nach Zimmerzahl			Leer- wohnungsziffer in % ¹	
		1 bis 2	3 bis 4	5 u.m.		
Kanton St.Gallen	4651	1033	2917	701	1,8	
St.Gallen	1194	358	708	128	1,9	
Rorschach	536	113	358	65	2,5	
Rheintal	786	134	541	111	2,3	
Werdenberg	310	72	183	55	1,6	
Sarganserland	247	58	154	35	1,1	
See-Gaster	542	116	330	96	1,7	
Toggenburg	523	100	298	125	2,1	
Wil	513	82	345	86	1,5	

Quelle: Bundesamt für Statistik Leerwohnungszählung

1 Anteil der am 1. Juni leerstehenden Wohnungen am Wohnungsbestand zum 1. Januar desselben Jahres.

Bauinvestitionen im Kanton St.Gallen						T3
	Bauinvestitionen in Millionen CHF ¹					Veränderung 2014–2015 in %
	2011	2012	2013	2014	2015	
Total	2759	2985	2779	2602	2644	1,6
Tiefbau	310	438	340	314	314	0,1
Hochbau	2449	2547	2439	2288	2329	1,8
Wohnungsbau	1600	1619	1593	1405	1469	4,5

Quelle: Bundesamt für Statistik Bau- und Wohnbaustatistik (Datenstand: Juli 2017)

1 Daten ab 2012 auf neue Erhebung umgestellt.

Umwelt, Energie, Raum

Basiskennzahlen Kanton St.Gallen

Gesammelte Siedlungsabfälle	Kanton St.Gallen				
	2006	2008	2010	2012	2014
Total Tonnen	205 035	194 674	198 387	198 577	198 387
Hauskehricht	109 987	95 836	97 108	98 620	97 518
Papier/Karton	33 674	35 578	33 353	31 341	29 862
Altglas	12 895	13 802	14 022	13 813	13 341
Altmetall	3 096	2 166	2 597	2 493	1 936
Organische Abfälle	33 537	34 442	37 477	38 335	41 799
Anderes ¹	11 846	12 849	13 830	13 975	13 931
Total kg je Kopf ²	447	422	421	415	400
Recyclinganteil in %	46,4	50,8	51,1	50,3	50,8

T1

Quellen: AfU Abfallumfrage (Papier/Karton, Grünabfuhr, Altglas, Metall, Alu/Blech), Kehrichtverbrennungsanlagen (Hauskehricht), BAFU (Geräte, Batterien, Textilien, PET)

- 1 Alu/Weissblech, PET, Textilien, elektrische u. elektronische Geräte, Batterien.
- 2 Ständige Wohnbevölkerung BFS ESPOP/STATPOP.

Energieverbrauch im Kanton St.Gallen in Gigawattstunden

T2

	Total		Davon aus Energiequellen im Kanton St.Gallen					
	Total	...	Elektrizität			Wärme		
			Wasser- kraft ¹	Kehricht- verbren- nungs- anlagen	Sonnen- energie ² , Biogas ² , Holz ²	Solar- an- lagen ²	Wärme- netze ³	Umge- bungs- wärme ⁴
2012	15 026	...	637	179	...	10	245	583
2013	14 707	1 739	577	179	44	12	282	645
2014	14 890	1 522	599	194	60	14	323	332
2015	14 495	1 563	575	176	96	15	346	355

Quellen: ECOSPEED AG ECOREgion (Total), swissgrid, Amt für Umwelt und Energie

- 1 Anlagen mit Bruttoleistung >1000kW (entspricht etwa 95% der Gesamtproduktion). Wasserkraftproduktion variiert jährlich je nach Niederschlägen um ± 30%.
- 2 Bis 2012 nur mit Staatsbeiträgen unterstützte Produktion. Ab 2013 Gesamtproduktion.
- 3 Mit Staatsbeiträgen unterstützte Energieproduktion inkl. KVA Buchs und St.Gallen.
- 4 Reiner Umgebungswärme-Anteil.

Die gesammelten Siedlungsabfälle im Kanton St.Gallen sind zwischen dem Jahr 2006 und 2014 trotz Bevölkerungswachstums leicht gesunken (T1). Dabei hat insbesondere die Menge beim Hauskehricht nach 2006 stark abgenommen. Dies ist unter anderem auf die Einführung der Sackgebühren (gestaffelt ab 2002) zurückzuführen. Der Hauskehricht umfasst den Abfall privater Haushalte und kleinerer Betriebe (Containerabfuhr). Andere Kehrichtarten wie industrielle Abfälle, welche direkt an die Kehrichtverbrennungsanlagen geliefert werden, sind in T1 nicht berücksichtigt. Die Hälfte des Siedlungsabfalls im Kanton wird dem Recycling zugeführt.

Zwischen den Jahren 2012 und 2015 ging der Energieverbrauch im Kanton leicht zurück (T2). Knapp 11 Prozent des Energiebedarfs kann mittlerweile selbst erzeugt werden. Dabei spielen Wasserkraftwerke und Energie, die aus der Nutzung von Umgebungswärme gewonnen wird, die grösste Rolle. Der Rückgang der mit Wasserkraft produzierten Energie im Jahr 2013 ist durch die Revision einer grossen Anlage erklärbar.

Weil in den ländlichen Gebieten die Besiedlung dünner und die Verkehrswege aufgrund der Gebietsstruktur länger sind, ist die durchschnittliche Gebäude- und Verkehrsfläche je Einwohnerin oder Einwohner tendenziell umso höher, je ländlicher ein Wahlkreis ist (T3).

Bodennutzung 2004/2009 nach Wahlkreisen

T3

	Fläche (ohne Seen) in Hektaren					Quadratmeter je Person	
	Total	Wald, Gehölz	Landwirtschaft	unproduktiv	Siedlung	Gebäudefläche	Verkehrsfläche
St.Gallen	15766	3716	8502	206	3342	150	70
Rorschach	5045	966	2452	126	1501	179	107
Rheintal	13892	2953	7414	605	2920	224	117
Werdenberg	20650	6868	9984	1928	1870	252	164
Sarganserland	51771	17589	19809	12333	2040	256	184
See-Gaster	24571	9044	11903	1167	2457	205	117
Toggenburg	48853	17444	25994	2757	2658	318	193
Wil	14524	3335	8358	226	2605	195	90
KANTON	195072	61915	94416	19348	19393	209	117

Quelle: Bundesamt für Statistik Arealstatistik 2004/2009, ESPOP ständige Wohnbevölkerung 2009

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Nationalratswahlen 2015			
Partei	Mandate	Partei- stimmen	Partei- stärke in %
Schweizerische Volkspartei SVP	5	620183	35,8
Christlichdemokratische Volkspartei CVP	3	286765	16,6
Freisinnig-Demokratische Partei FDP	2	247629	14,3
Sozialdemokratische Partei SP	2	245658	14,2
Übrige	0	332221	19,2
Total	12	1732456	100,0

T1

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

Nationalrat (T1) und Kantonsrat (T2, T3) werden im Proporzwahlverfahren gewählt. Das bedeutet, dass jede Person so viele Stimmen abgeben kann, wie politische Mandate zu vergeben sind. Bei den Nationalratswahlen (T1) haben die Stimmberechtigten des Kantons St.Gallen 12 Stimmen. Bei den Kantonsratswahlen haben sie so viele Stimmen, wie ihrem Wahlkreis Mandate (T2) zustehen, nämlich zwischen 9 (Werdenberg) und 29 (Wahlkreis St.Gallen). Es braucht also sowohl bei den Nationalratswahlen als auch bei den Kantonsratswahlen in den kleineren Wahlkreisen starke Veränderungen des Stimmanteils, damit es zu Sitzverschiebungen kommt.

2015 gewannen SVP und FDP bei den Nationalratswahlen (T1) im Vergleich zu 2011 je einen Sitz auf Kosten von Grünen und Grünliberalen. Markant waren die Verschiebungen von 2012 zu 2016 bei den Kantonsratswahlen (T2). SVP (+5 Sitze) und FDP (+4) legten auf Kosten von CVP (-3), Grünliberalen (-3), BDP (-2) und EVP (-2) zu. Die beiden letzteren verschwanden ganz aus dem Kantonsrat. Gewählt wurde auch ein Parteilooser auf einer Liste mit der SP und den Grünen (die ihre Sitze jeweils halten konnten).

Kantonsratswahlen 2016: Mandate

T2

Wahlkreis	Mandate							
	Total	SVP	CVP	FDP	SP	Grüne	glp	Übrige
St.Gallen	29	7	6	6	7	2	1	0
Rorschach	10	3	2	3	2	0	0	0
Rheintal	17	7	4	3	2	1	0	0
Werdenberg	9	3	1	3	2	0	0	0
Sarganserland	10	4	2	2	1	0	1	0
See-Gaster	16	6	4	3	2	1	0	0
Toggenburg	11	4	3	2	1	0	0	1
Wil	18	6	4	4	3	1	0	0
Total	120	40	26	26	20	5	2	1

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

Kantonsratswahlen 2016: Parteistärke

T3

Wahlkreis	Parteistärke in % der Parteistimmen (gerundet) ¹						
	SVP	CVP	FDP	SP	Grüne	glp	Übrige
St.Gallen	20,9	18,8	19,1	22,2	6,8	5,2	7,0
Rorschach	28,1	17,8	25,6	16,6	1,7	3,6	6,5
Rheintal	36,6	23,7	19,4	11,3	5,0	3,9	0,0
Werdenberg	26,4	9,9	30,1	17,6	1,5	3,2	11,4
Sarganserland	36,5	21,0	19,3	14,0	0,0	5,2	4,1
See-Gaster	31,6	23,5	17,7	13,6	8,8	4,1	0,9
Toggenburg	34,1	24,0	19,6	11,4	2,5	2,8	5,6
Wil	30,0	20,0	19,0	15,7	8,5	2,2	4,6
Total ²	29,5	20,4	20,3	16,0	5,2	3,9	4,7

Quelle: Dienst für politische Rechte Staatskanzlei

- 1 Die Parteistärke wurde bei Mischlisten aufgrund der Stimmen der einzelnen Kandidierenden berechnet.
- 2 Beim Kantonstotal wurden die Stimmen in den Wahlkreisen aufgrund der jeweils zu vergebenden Sitze gewichtet.

Öffentliche Finanzen

Basiskennzahlen Kanton St. Gallen

Kantonsfinanzen: Laufende Rechnung und Eigenkapital (in Millionen CHF)						T1
	2006	2014	2015	2016	Jährliche Veränderung 2006 – 2016 in %	
Laufende Rechnung						
Aufwand	3 619	4 584	4 683	4 874	3,0	
Ertrag	3 783	4 608	4 837	4 882	2,6	
Rechnungsergebnis	165	24	155	8		
Bezug Eigenkapital	–	76	51	43		
Ergebnis vor Bezug Eigenkapital	165	–52	104	–35		
Ausserordentlicher Aufwand	–	34	6	3		
Ausserordentlicher Ertrag	–	–3	–3	–2		
Operatives Rechnungsergebnis	165	–22	108	–34		
Eigenkapital (Stand Ende Jahr)						
Total	952	892	989	945		
Freies Eigenkapital	340	290	420	411		
Besonderes Eigenkapital	612	341	316	290		
Weiteres Eigenkapital	–	260	253	244		

Quelle: Finanzdepartement Kanton St. Gallen

Die Erfolgsrechnung 2016 des Kantons schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 8 Mio. Franken ab (T1). Das positive Rechnungsergebnis ergibt sich hauptsächlich aus höheren Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank sowie höheren kantonalen Steuereinnahmen. Im Ergebnis ist auch ein Bezug von 17 Mio. Franken aus dem freien und 26 Mio. Franken aus dem besonderen Eigenkapital (total 43 Mio. Franken) enthalten. Klammert man die Eigenkapitalbezüge sowie die ausserordentlichen Erfolge aus, resultiert ein operativer Aufwandüberschuss von 34 Mio. Franken. Der Gesamtaufwand des Kantons ist zwischen 2006 und 2016 jährlich im Mittel um 3 Prozent, der Gesamtertrag um 2,6 Prozent gestiegen.

Das verwendbare Eigenkapital setzt sich aus dem freien, dem besonderen und dem 2014 eingeführten weiteren Eigenkapital zusammen. Das besondere Eigenkapital darf nur zweckgebunden für steuerliche Entlastungen und die Förderung von Gemeindefusionen verwendet werden. Das weitere Eigenkapital dient dazu, Verpflichtungen gegenüber Spezialfinanzierungen zu decken. Letzteres veränderte den finanzpolitischen Handlungsspielraum des Kantons nicht. Das Eigenkapital ist zwischen 2014 und 2016 angestiegen und liegt 2016 bei 945 Mio. Franken. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich auf die Eigenkapitalbezüge sowie dem gegenüber dem Vorjahr tieferen Ertragsüberschuss zurückzuführen.

Aufwand und Ertrag verteilen sich unterschiedlich auf die verschiedenen Verwendungszwecke der öffentlichen Hand, wobei erst der Nettoaufwand als Differenz von Aufwand und Ertrag die eigentlichen Schwerpunkte offenbart (T2). So verteilen sich auf die drei staatlichen Aufgabenbereiche Bildung, Gesundheit und Soziale Wohlfahrt rund 80 Prozent oder gut 1,6 Milliarden Franken des verbleibenden Nettoaufwands. Einen Ertragsüberschuss weisen die Bereiche Finanzen und Steuern sowie Volkswirtschaft auf.

Kantonsfinanzen: Aufwand und Ertrag nach Verwendungszweck (in Millionen CHF), 2016

T2

Staatlicher Aufgabenbereich	Bruttoaufwand	Ertrag	Nettoaufwand	Anteil am Total des Nettoaufwands ¹ in %
Allgemeine Verwaltung	301	180	121	
Öffentliche Sicherheit	577	269	308	15,1
Bildung	922	338	584	28,7
Kultur, Freizeit und Kirche	72	47	25	1,2
Gesundheit	697	105	591	29,0
Soziale Wohlfahrt	842	376	466	22,9
Verkehr	302	248	54	2,6
Umwelt, Raumordnung	82	55	27	1,3
Volkswirtschaft	250	266	-16	-0,8
Finanzen und Steuern	830	2999	-2169	
Total	4874	4882	-8²	100,0

Quelle: Finanzdepartement Kanton St.Gallen

- 1 ohne Allgemeine Verwaltung und ohne Finanzen und Steuern.
- 2 Ertragsüberschuss.

Gemeindekennzahlen

Wahlkreis Gemeinde ¹	Ständige Wohn- bevölkerung ²		Arbeits- plätze ³ 2015
	31. 12. 2016 Anzahl	Veränderung 2006 – 2016 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
Kanton St.Gallen	502 552	+40 742	296 359
Wahlkreis St.Gallen	121 981	+8 360	103 686
1 Gossau	18 055	+928	12 987
2 Andwil	1 909	+170	733
3 Waldkirch	3 509	+278	1 429
4 Gaiserwald	8 437	+382	2 261
5 St.Gallen	75 481	+5 106	81 574
6 Wittenbach	9 779	+1 118	3 546
7 Häggenschwil	1 310	+173	293
8 Muolen	1 208	+94	440
9 Eggersriet	2 293	+111	423
Wahlkreis Rorschach	42 404	+2 803	20 353
10 Untereggen	1 060	+37	289
11 Mörschwil	3 569	+173	1 167
12 Berg	843	-29	171
13 Steinach	3 568	+303	1 858
14 Tübach	1 418	+265	792
15 Goldach	9 052	+140	4 277
16 Rorschacherberg	7 090	+541	1 891
17 Rorschach	9 408	+950	5 760
18 Thal	6 396	+423	4 148
Wahlkreis Rheintal	72 000	+7 862	38 980
19 Rheineck	3 452	+226	1 633
20 St.Margrethen	5 841	+503	3 223
21 Au	7 541	+880	4 898
22 Berneck	3 956	+560	1 987
23 Balgach	4 598	+521	3 976
24 Widnau	9 490	+1 395	4 518
25 Diepoldsau	6 456	+900	3 587
26 Rebstein	4 480	+252	1 412
27 Marbach	2 095	+217	670

Fläche ⁴	Steuer- füsse	Steuerkraft ⁵ natürliche Personen 2016		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2017	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 24. August 2017
195075	115	2149	100	
15769		2292	107	
2751	121	2158	100	Alex Brühwiler (S)
629	128	2165	101	Toni Thoma
3129	135	1895	88	Aurelio Zaccari
1266	115	2475	115	Boris Tschirky
3939	144	2405	112	Thomas Scheitlin (S)
1221	145	1843	86	Fredi Widmer
910	132	2020	94	Hans-Peter Eisenring
1034	142	1721	80	Bernhard Keller
890	140	2036	95	Roger Hochreutener
5037		2325	108	
713	129	2107	98	Norbert Rüttimann
983	79	4143	193	Paul Bühler
374	128	2225	104	Sandro Parissenti
448	119	2114	98	Roland Brändli
198	85	3164	147	Michael Götte
470	107	2180	101	Dominik Gemperli
713	105	2306	107	Beat Hirs
177	146	1685	78	Thomas Müller (S)
961	109	2461	114	Robert Raths
13888		2077	97	
221	129	1857	86	Hans Pfäffli (S)
686	127	1599	74	Reto Friedauer
468	95	2505	117	Christian Sepin
563	92	2471	115	Bruno Seelos
650	80	2844	132	Silvia Troxler-Gruber
423	98	2144	100	Christa Köppel
1120	89	2304	107	Roland Wälter
439	119	1860	87	Andreas Eggenberger
439	134	1837	85	Alexander Breu

Wahlkreis Gemeinde ¹	Ständige Wohn- bevölkerung ²		Arbeits- plätze ³ 2015
	31. 12. 2016 Anzahl	Veränderung 2006 – 2016 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
28 Altstätten	11 438	+ 840	7 181
29 Eichberg	1 537	+ 213	279
30 Oberriet	8 811	+ 995	4 507
31 Rüthi	2 305	+ 360	1 109
Wahlkreis Werdenberg	38 445	+ 4 371	19 965
32 Sennwald	5 455	+ 717	3 720
33 Gams	3 339	+ 350	1 171
34 Grabs	6 884	+ 469	3 311
35 Buchs	12 531	+ 1 967	7 565
36 Sevelen	4 999	+ 618	2 363
37 Wartau	5 237	+ 250	1 835
Wahlkreis Sarganserland	40 234	+ 3 906	19 286
38 Sargans	6 063	+ 978	3 795
39 Vilters-Wangs	4 738	+ 660	1 558
40 Bad Ragaz	5 874	+ 774	3 237
41 Pfäfers	1 572	– 6	1 221
42 Mels	8 605	+ 562	3 672
43 Flums	4 919	30	2 478
44 Walenstadt	5 590	+ 744	2 220
45 Quarten	2 873	+ 164	1 105
Wahlkreis See-Gaster	66 231	+ 6 296	33 055
46 Amden	1 793	+ 199	521
47 Weesen	1 635	+ 152	567
48 Schänis	3 758	+ 309	1 405
49 Benken	2 916	+ 488	1 179
50 Kaltbrunn	4 791	+ 994	1 578
51 Gommiswald	5 053	+ 178	1 354
52 Uznach	6 340	+ 799	3 848
53 Schmerikon	3 738	+ 402	1 545
54 Rapperswil-Jona	26 962	+ 1 562	16 941
55 Eschenbach	9 245	+ 1 213	4 117

Fläche ⁴	Steuer- füsse	Steuerkraft ⁵ natürliche Personen 2016		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2017	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 24. August 2017
3949	145	1 886	88	Rudolf Mattle (S)
543	139	1 649	77	Alex Arnold
3453	128	1 862	87	Rolf Huber
934	135	1 780	83	Philipp Scheuble
20650		2027	94	
4151	110	2165	101	Peter Kindler
2230	146	1 853	86	Fredy Schöb
5467	125	2028	94	Niklaus Lippuner
1595	118	2166	101	Daniel Gut (S)
3034	139	1 970	92	Roland Ledergerber
4173	160	1 717	80	Beat Tinner
51 775		1 877	87	
945	142	2044	95	Jörg Tanner
3272	149	1 769	82	Bernhard Lenherr
2540	100	2384	111	Daniel Bühler
12846	152	1 616	75	Dr. Axel Zimmermann
13915	133	1 674	78	Dr. Guido Fischer
7510	147	1 570	73	Christoph Gull
4568	136	1 905	89	Angelo Umberg
6179	132	1 885	88	Erich Zoller
24583		2558	119	
4302	125	2612	122	Markus Vogt
539	140	2486	116	Marcel Benz
3994	138	1 706	79	Herbert Küng
1645	138	1 746	81	Heidi Romer-Jud
1867	115	1 759	82	Markus Schwizer
3356	123	2152	100	Peter Hüppi
755	138	1 900	88	Christian Holderegger
414	119	2245	104	Félix Brunschwiler
2225	80	3376	157	Martin Stöckling (S)
5486	123	1 991	93	Josef Blöchlinger

Wahlkreis Gemeinde ¹	Ständige Wohn- bevölkerung ²		Arbeits- plätze ³ 2015
	31. 12. 2016 Anzahl	Veränderung 2006 – 2016 Anzahl	Anzahl (inkl. Teilzeit)
Wahlkreis Toggenburg	46215	+1 108	22474
56 Wildhaus-Alt St.Johann	2667	+27	1 498
57 Nesslau	3611	-146	1 886
58 Ebnet-Kappel	5034	+108	2 160
59 Wattwil	8630	+181	4 856
60 Lichtensteig	1 907	-16	766
61 Oberhelfenschwil	1 296	-42	465
62 Neckertal	4 014	-234	1 498
63 Hemberg	914	-42	328
64 Bütschwil-Ganterschwil	4 734	+183	2 343
65 Lütisburg	1 541	+180	656
66 Mosnang	2 890	-22	1 076
67 Kirchberg	8 977	+931	4 942
Wahlkreis Wil	75042	+6 036	38 560
68 Jonschwil	3 788	+477	1 992
69 Oberuzwil	6 423	+731	2 111
70 Uzwil	12 816	+658	6 929
71 Flawil	10 505	+793	4 464
72 Degersheim	3 986	+125	1 755
73 Wil	23 751	+1 974	15 031
74 Zuzwil	4 816	+424	1 864
75 Oberbüren	4 358	+422	2 830
76 Niederbüren	1 530	+104	634
77 Niederhelfenschwil	3 069	+328	950

1 Bei Kennzahlen, die vor dem 1.1.2013 erhoben wurden (Wohnbevölkerung 2005, Fläche), wurden die Werte der fusionierten Gemeinden addiert.

2 Bundesamt für Statistik ESPOP (bis 2009) / STATPOP (ab 2010).

3 Inkl. Land- und Forstwirtschaft; Vollzeit und Teilzeit; Bundesamt für Statistik STATENT (Datenstand August 2017)

4 Bundesamt für Statistik Arealstatistik 2004/09.

5 Kantonales Steueramt Gemeindesteuern (Steuerfuss = 100%, inkl. Quellensteuer) der natürlichen Personen am Ende des Vorjahres; Steuerkraft der Regionen = von der Fachstelle für Statistik berechnete bevölkerungsgewichtete Mittelwerte; Indexberechnung Fachstelle für Statistik.

Fläche ⁴	Steuer- füsse	Steuerkraft ⁵ natürliche Personen 2016		Gemeindepräsident/-innen
ohne Seen in ha	Natürliche Personen Jahr 2017	in Franken pro Ein- wohner/-in	Index (Kanton = 100)	S = Stadtpräsident/-in Stand 24. August 2017
48856		1 636	76	
8751	148	1 826	85	Rolf Züllig
9272	139	1 660	77	Kilian Looser
4356	145	1 599	74	Christian Spoerlé
5119	139	1 597	74	Alois Gunzenreiner
282	140	1 922	89	Mathias Müller (S)
1 266	153	1 574	73	Toni Hässig
4903	145	1 428	66	Vreni Wild
2018	148	1 221	57	Christian Gertsch
2181	137	1 788	83	Karl Brändle
1 404	135	1 706	79	Imelda Stadler
5047	145	1 506	70	Renato Truniger
4257	142	1 663	77	Roman Habrik
14517		2051	95	
1 101	145	1 899	88	Stefan Frei
1 409	129	1 931	90	Cornel Egger
1 450	140	1 799	84	Lucas Keel
1 148	145	1 750	81	Elmar Metzger
1 446	162	1 549	72	Monika Scherrer
2080	129	2 358	110	Susanne Hartmann (S)
896	95	2 662	124	Roland Hardegger
1 770	108	2 096	98	Alexander Bommeli
1 584	139	1 757	82	Niklaus Hollenstein
1 633	118	1 979	92	Simon Thalmann

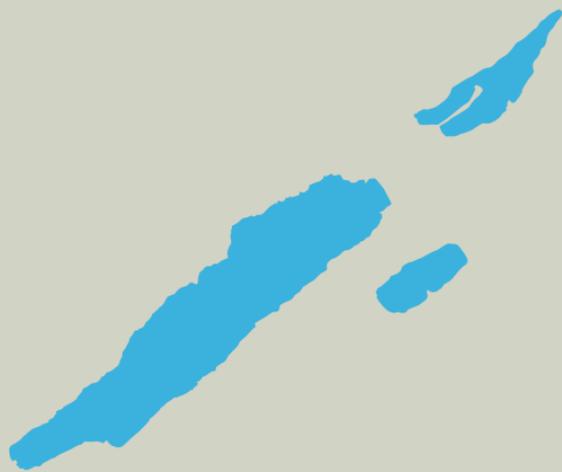
St.Gallische Mitglieder der Bundesversammlung

Partei Nationalrat

- SVP Toni Brunner, Ebnat-Kappel
- SVP Lukas Reimann, Wil
- SVP Thomas Müller, Rorschach
- SVP Roland Rino Büchel, Oberriet
- SVP Barbara Keller-Inhelder, Rapperswil-Jona
- FDP Walter Müller, Azmoos
- CVP Markus Ritter, Altstätten
 - SP Barbara Gysi, Wil
- CVP Jakob Büchler, Maseltrangen
 - SP Claudia Friedl, St.Gallen
- FDP Marcel Dobler, Rapperswil-Jona
- CVP Thomas Ammann, Rüthi

Partei Ständerat

- FDP Karin Keller-Sutter, Wil
- SP Paul Rechsteiner, St.Gallen



Kantonsrat

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020; 120 Mitglieder
Präsident 2017/18	Ivan Louis, SVP, Nesslau
Vizepräsidentin 2017/18	Imelda Stadler, FDP, Lütisburg
Stimmzähler 2017/18	Thomas Warzinek, CVP, Mels Meinrad Gschwend, Grüne, Altstätten Erwin Böhi, SVP, Wil
Fraktionspräsidenten	Michael Götte, Tübach, SVP (40 Mitglieder) Andreas Widmer, Mosnang, CVP-GLP (28 Mitglieder) Peter Hartmann, Flawil, SP-GRÜ (26 Mitglieder) Beat Tinner, Wartau, FDP (26 Mitglieder)

Regierung

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020
Regierungspräsident 2017/18	Fredy Fässler, SP, Sicherheits- und Justizdepartement
Übrige Mitglieder	Heidi Hanselmann, SP, Gesundheitsdepartement Stefan Kölliker, SVP, Bildungsdepartement Benedikt Würth, CVP, Finanzdepartement Martin Klöti, FDP, Departement des Innern Bruno Damann, CVP, Volkswirtschaftsdepartement Marc Mächler, FDP, Baudepartement

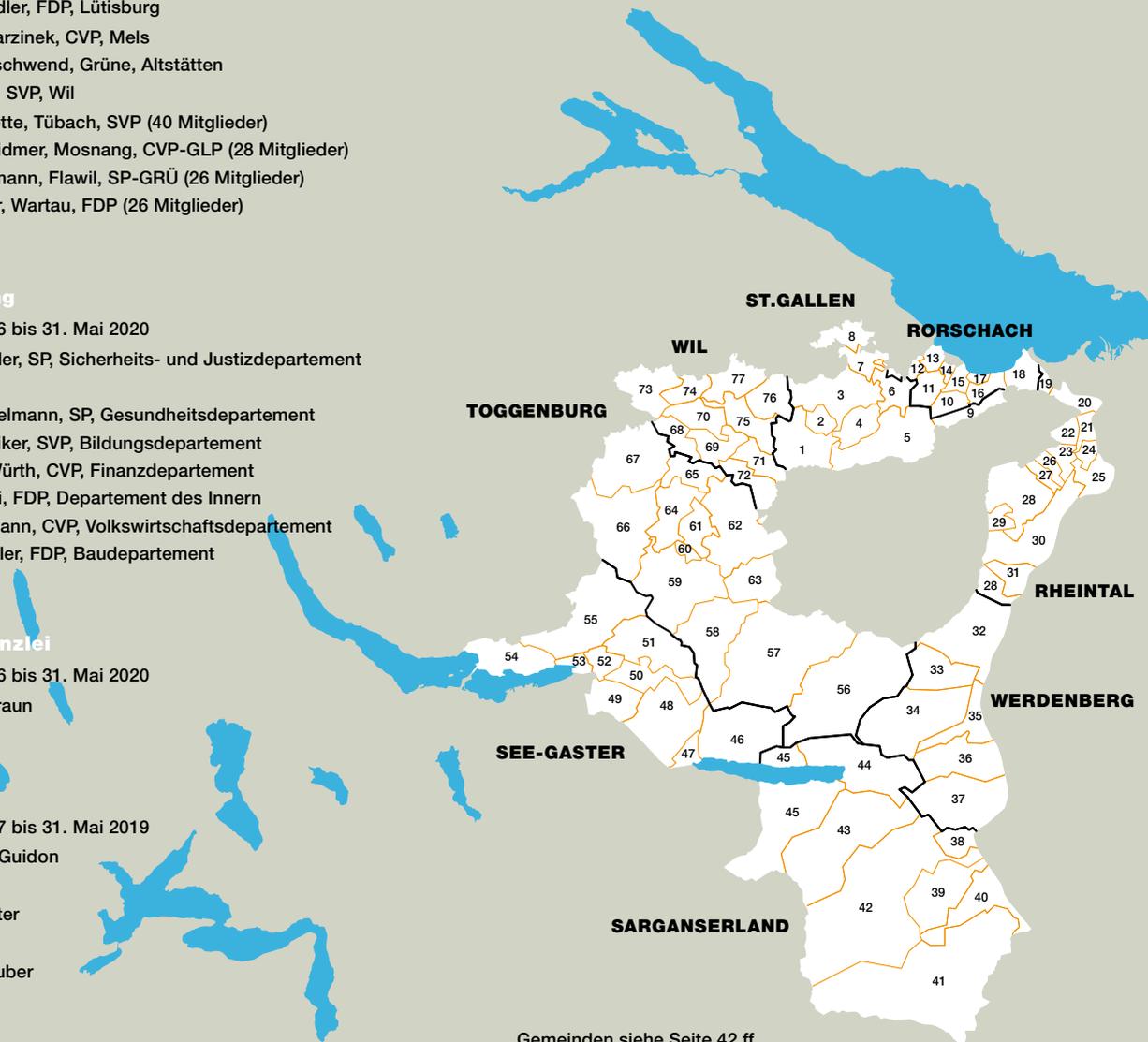
Staatskanzlei

Amtsdauer	1. Juni 2016 bis 31. Mai 2020
Staatssekretär	Canisius Braun

Gerichte

Amtsdauer	1. Juni 2017 bis 31. Mai 2019
Kantonsgerichts- präsident	Dr. Patrick Guidon
Verwaltungsgerichts- präsident	Beda Eugster
Versicherungsgerichts- präsident	Joachim Huber

Wahlkreise und Gemeinden



Gemeinden siehe Seite 42 ff.
Die Nummerierung der Gemeinden erfolgt im Uhrzeigersinn.